

# Mitteldeutschland

## Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 228

Schriftleitung: Verlag v. Druckerei Merseburg, Sülzer-  
str. 4. Fernr. 211 u. 212. Telegr.-Adr. 22610111  
Im Falle des Ersatz (Vertriebsort) behält  
sein Vorzug\* am Verteilung u. Abrechnung

Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 29. Sept. 1934

Wochen-Bezugspreis 1,20 RM, und 0,20 RM  
Zusatzbeitrag, durch die Post 0,20 RM ohne Zu-  
schlag. — Einzelhefte nach Zeit-  
Veränderungen: 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

### Bestimmung in Wien?

Die in Genf abgegebene Erklärung der Großmächte über die Unabhängigkeit Österreichs, die lediglich eine Wiederholung der Formel vom 17. Februar 1934 ist, ist in der Presse der beteiligten drei Staaten nach gängig von einander abweichenden Gesichtspunkten beurteilt worden. In England erklärte man sich im großen und ganzen mit dem in Genf abgegebenen Text zufrieden, in Italien wurde man die Erneuerung der Unabhängigkeitsformel als einen besonderen Erfolg der römischen Politik und als eine indirekte Anerkennung des italienischen Vorgehens nach dem 25. Juli, in Frankreich aber gelangte man sich tief beunruhigt und beschnitten das Lieber-einkommen sogar als einen ausgesprochenen Mißerfolg des französischen Außenministers. Schon aus dieser Verschiedenartigkeit der öffentlichen Stellungnahme zur Genfer Erklärung ergibt sich deutlich die Befähigung unserer Ansicht, daß die bei den Verhandlungen in Genf aufgetretenen Schwierigkeiten und Gegenstände weniger in einer abweichenden Meinung über die geographische Mitteilbarkeit für Österreich ihren Grund hatten, als vielmehr in Meinungsverschiedenheiten über den Grad der „Unabhängigkeit“, den das kleine deutsche Land gegenüber den einzelnen Staaten der Garantiefront einnehmen sollte.

Auch in Wiener Regierungskreisen scheint man über diese Widersprüche nachgedacht und den merkwürdigen Uebereifer, der sich um die Unabhängigkeit Österreichs freudigen Mächte etwas leistung empfunden zu haben. Jedenfalls hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seine Auffassung klar und deutlich in der Wiener Abend- und Morgenzeitung wieder verlesen. Während die Mächte nach wieder Vermögen ihre Erklärung zu ändern brachten, wollte er bereits wieder in Wien und ließ in Wien und Wien zurückbleiben. Seine Auffassung ist, daß kein Land nicht nur als Spielball fremder Interessen, sondern als selbständige handelnde Staat betrachtet zu werden wünsche. Österreich sollte keine Bewegung und Entscheidung freiheit nach allen Seiten genötigt sein.

Das ist eine Auffassung, die auch von reichsdeutscher Seite geteilt wird, zumal man in Berlin mit ruhigem Gemüthe darauf hinweisen kann, daß die Reichsregierung keinen Anlaß zur Verleugung der plötzlich so sehr gewordenen Unabhängigkeit Österreichs hat. Wenn es keine Zeit in Deutschland benötigt wurde, daß sich das österreichische Volk bei einer Probebestimmung hat Unterstützung für die Verbindung seiner Geschichte mit denen des Reiches anstreben. Einmal aus dem natürlichen Gefühl völkischer Zusammengehörigkeit heraus, das andere Mal aber im Hinblick auf den von den Verfallenen Friedensmachern ansetzlichen Grundstock des Selbstbestimmungsrechtes aller Völker. Deutschland hat aus im Takt mit St. Germain veranlaßte Verbot des Anschlusses dann zwar beibehalten, aber niemals die Verträge angefochten.

Offenbar hat man sich auch am Vollsensplatz in der letzten Zeit davon überzeugen können, daß der Reichshörnung eine illogische Haltung gegenüber den innerösterreichischen Vorgesetzten nicht vorzuziehen ist. Sollte man als Ausdruck tiefer Erkenntnis das Wort des Bundeskanzlers, daß ihm auf Grund der gemeinsamen Abkündigung eine herrliche Freundschaft mit dem Deutschen Reich vorzuziehen am Herzen liegen werden können, so wird man auch erwarten müssen, daß entsprechend der anderen Erklärung Schuschniggs auch einmal die Zeit kommen wird, wo eine förmliche Erkenntnis im Verhältnis zu anderen völkischen Österreichs ebenfalls gerechtfertigt erscheint. Das Mitbestimmungsrecht des Volkes, das der Bundeskanzler für sich als wesentlich ist: die Gehaltuna eines Landes bezeichnet hat, wird, wenn es ohne Anwendung ohne Einverständnis ausspricht wird, für Dr. Schuschnigg eine kräftige Stütze seiner Politik sein können. Es wäre zugleich eine Tat für den europäischen Frieden.

### v. Papen in Budapest

Die Heile nur ein Landensinn.  
Herr von Papen traf gestern vormittag in Budapest ein. Es wird erklärt, dieser Besuch, der auf einige Tage berechnet sei, sei nur ein Jagdausflug. Mit Politik habe er nichts zu tun. Wie der „Temps“ zu melden weiß, ist Herr von Papen, ein Mitarbeiter von Papen, bereits am Dienstag in Wien einetroffen.

## Wieder Erntedank im neuen Reich

### Erntebäume bieten den Willkommensgruß / Stimmungsbild vom Budeberg

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und der Reichsernährungsminister H. W. Darré haben folgenden Aufruf zum Erntedankfest erlassen: Der Deutsche Erntedankfest soll der Ehrentag des deutschen Landvolkes sein. In einem arbeitsreichen Jahre hat der Bauer für das tägliche Brot des deutschen Volkes geortet: seiner Mühe und seinem Fleiß ist es zu danken, wenn wir auch im kommenden Winter vor Ernährungsorgen bewahrt bleiben. An dem Ehrentag des Bauern fühlen sich die Männer und Frauen der Städte mit dem Landvolk besonders verbunden. Sie wissen, daß im nationalsozialistischen Staat der Segen des Bauernfleißes auch ihnen zum Segen gereicht, daß die Sorgen des Bauern ihre Sorgen sind und daß alle schaffenden Stände des deutschen Volkes sich nur gemeinsam den Weg zum Wiedererleben erkämpfen können. Mit der Feier des Deutschen Erntedankfestes danken wir alle dem Bauern als dem Blutquell unseres Volkes, dem Hüter unserer heiligen Heimat.

Erntebäume und bändergeschmückte Erntetronen bieten den Willkommensgruß am Ausgang der Bahnhofshalle der Stadt D a m e l n. In diesen Tagen einen großen Teil der Gassen anfüllen, die zum Staatsfest des großen Erntedankfestes nach dem Budeberg kommen. Auf der Fahrt zum Festplatz sieht man rings um den kleinen Ort T a u d e r n a große und prächtige Erntetronen, in denen die Dunderntausende untergebracht werden, die mit den 200 Sonderzügen, zu Fuß, zu Rad und zu Wagen kommen werden. Viele Hunderte von Händen sind noch tätig, um die letzten Arbeiten zu erleichtern. Wieder sieht man im Vorjahr die Tribüne, von der aus der Führer und die Reichsminister sprechen werden, unten im Tal, die Tribüne für die Ehrentage, oben auf dem Bergesgipfel am Waldesrand. Auf dem Bergesgipfel werden die Sonderzüge von Volksgenossen ihren Platz finden.

Wie bei allen großen Veranstaltungen der letzten beiden Jahre ist auch dieses Mal der Arbeitsdienst in erheblichem Maße an den Vorbereitungen beteiligt. Auf einer Fläche von rund 90.000 Quadratkilometern werden am Sonntag 600 Zelte stehen, 7000 Arbeitsdienstmannern werden in ihnen ihre Tage Unterkunft finden. Mit dem Binn ist noch ein anderer Zweck verbunden. Es soll nämlich gleichzeitig eine politisch-weltanschauliche Schulung der jugendlichen Volkstüm. Auch die deutschen Reichsbehörden sind noch immer eifrig dabei, die letzten Vorbereitungen zu treffen. Besonders die Reichspost ist sehr an dem Reiche gekommen. An einem großen Zeit beschäftigt sie ein richtiges Postamt einzurichten, in dem die Scheitel des Erntedankfestes jederzeit ihre Antirade erledigen können. Daneben soll ein ganzes Meer von fliegenden Martenwerkstätten, die



Blick auf die malerische Kaiserpalz von Goslar.

gleichzeitig auch Briefsendungen ein sammeln, für eine unbedingt schnelle und störungsreiche Abwicklung des Verkehrs sorgen. Eine Anzahl von Fernsprechstellen gibt insbesondere den Pressevertretern Gelegenheit, ihre Bericht zu übermitteln.

Der Führer fährt nach seiner Ankunft auf dem Ringplatz in Goslar zur Kaiserpfalz. Nach der Beendigung des Bauernempfanges fährt der Führer gegen 12 Uhr über Jerstedt — Hohenrode — Ringelheim

Kaiserpalz von Goslar.  
Badeckenstedt — Nehe — Wertelstedt — Gradob — Wendhausen — Uben — Silbesheim nach Hameln. Gegen 15 Uhr wird der Führer dann auf dem Budeberg eintreffen.

Eine große Zahl ausländischer Missionen werden zum Teil in Begleitung ihrer Gemahlinen, als Ehrentage des Propagandaministers Dr. Goebbels am Erntedankfest auf dem Budeberg teilnehmen.

### Ein asiatischer Pakt?

England verhält sich ablehnend.

Nach einer Samsabmeldung aus Istanbul soll man sich in türkischen Regierungskreisen mit der Absicht tragen, zwischen der Türkei, Afghanistan und Persien einen sogenannten asiatischen Pakt abzuschließen. Gerüchte werden verlautet, daß man in englischen Kreisen einem solchen Pakt ablehnend gegenüberstehe.

### Kommunistische Reichstürmere

Sechs KPD-Funktionäre festgenommen.

Die Geheimen Staatspolizei konnte in Berlin vier führende KPD-Funktionäre festnehmen, darunter den ehemaligen Reichstagsabgeordneten Thiele aus Koblenz. Die Festgenommenen waren als Reichs-

### Bed-Erklärung in Kraft

Polen und die Widerheitenfrage.

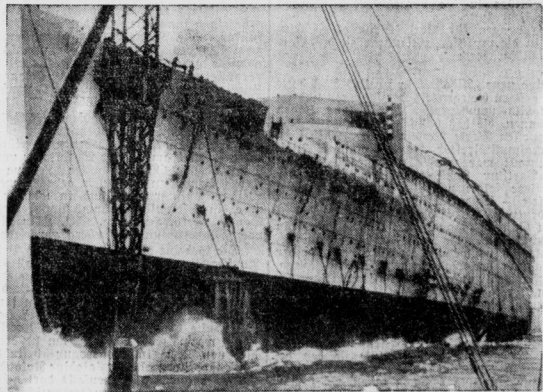
Die halbamtliche „Gazeta Polska“ hebt als wichtigstes Ereignis der Genfer Aussprache Frage hervor. Durch die Ablehnung der Ausdehnung des Widerheitsanspruches auf alle Staaten sei die Bed-Erklärung in Kraft getreten, daß Polen sich nicht mehr durch die Kontrollrechte des Völkerbundes auf Grund des Widerheitsanspruches verpflichtet fühle.

Außenminister Bed, der morgen in Warschau eintreffen wird, wird auf allen Bahnhöfen innerhalb Polens feierlich begrüßt werden.

### Roosevelt gegen den Krieg

Eine Volksfront an die Frontkämpfer.

Auf der 15. Jahresstagung des Internationalen Frontkämpferverbandes (IFK), die in London stattfand, wurde gestern eine Volksfront des Präsidenten Roosevelt vorgelesen. Darin heißt es u. a.: „Wäre die Erinnerung an die Waffenemendhaft zu der letzten Entschlossenheit führen, den künftigen Geschlechtern aller Länder die überaus schweren Verbrüngen des Krieges vor Augen zu halten.“ Es gelte, den künftigen Geschlechtern zu zeigen, daß der Krieg vermieden werden kann, und daß durch Vertrauen und Abkehr der Weg bereitet werden kann, damit die Völker in Eintracht und Frieden miteinander leben können.“



Die „Queen Mary“, der Welt größtes Schiff, liegt vom Stapel.



# Die Kartoffelferien sind da.

## Das erste Zeugnis des Jahres — Ein Schatten am Ferienhimmel.

Filmkunst neue Wege einschlagen. Die Jugend hat hier nicht mehr Anspruch auf Zwänge und der Erzieher nicht mehr auf Verantwortung und Verbindlichkeit. Der junge Mensch im Mittelpunkt aber erwindet sein Leid und hat dadurch trotz mangelhafter Noten die Reifeprüfung für das Leben bestanden. Die trefflichen Kisten auf dem Schulbetrieb, das tiefe Eingehen auf das menschliche Empfinden der Schüler, die Zeichnung der zum Teil mit gelinder Karrikatur behafteten Beherrschter sind wahrlich keine leichte Aufgabe. Karl Frühlich als Regisseur hat diese Aufgabe gelöst. Bei dieser Auswahl von ausgezeichneten Darstellern wird ihm das nicht zu lächer gefallen sein. Denn die Kritik steht Heinrich George als Direktor. Albert Kiepen spielt den Primaner mit großer Natürlichkeit. Seine Partnerin ist Gertha Tielke. Peter Wolf verkörpert den ersten Studienrat in Zurückhalt von Gefühl und Pflicht. Ferner sind noch eine Reihe junger Darsteller mit Erfolg am Werk.

Die Kartoffelferien! Ibsenstücken vom blauen Rauch der Kartoffelferien, überflutet von übermäßig steigenden Papierdrachen, so stehen sie der Jugend wie eine leuchtende Kata Morgana vor Augen. Aber bevor fest wie ein Geruch der Tag des ersten Zeugnisses. Vor den tosenden Rednern der Freiheit dringt dies schauflische Hindernis. Da kommen sie heram, die todesen Kraben. Die ersten nehmen diese unbedeute Hirbe mit tiefster Eleganz. Den anderen wird es schon schwerer. Einige kommen nur mit Ach und Krach hinüber. Die letzten schlüpfen unter hindurch. Außerer: Totalitar: mangelhaft, zum Teil ungenügend.

Und Vater macht sich bei solchem Ergebnis der schwer besuchten Studien seines Sohnes äußerst unangenehm fühlbar. Er zeigt sich in der „Sofendebatte“ sehr benommen und sucht mit einigen gut sitzenden Hochschülern den humanen Verstandesmenschen in diesem Falle nicht besonders hochgeschätzten Anfall zu beleben, der diese „schlagenden“ Beweise einer nicht gerade übermäßig persönlichen Zuneigung mit stoischem Gleichmut über jene abgekehrte Strecke erheben läßt.

Im übrigen aber ist es eine Gemeinheit. Weniger vom Vater — was weiß denn der von der Schule! Vater sind immer und grundsätzlich Mutterkinder und oft zitierte leuchtende Vorbilder gewesen ... Aber diese Vater! Jeder vernünftige Erzieher weiß, daß sein Lehrer niemals ein Vorbild besteht, ob nun in Helmut Jongsens eine „Drei“ oder eine „Vier“ in Mathematik bezeichnet steht. Es ist also die pure Selbstdiatribe, die den Dr. Winkel zu so verderblichem Tun anspornt! ...

Und Vater, der Dehnbars! So werden dieser unangenehme Mensch ihm die gefällige Be-

merkung ins Stammbuch, daß Helmut bei der erwartung Besichtigung wenig Lust hat auf Besetzung hätte. Wo er doch im Turnen so vorzüglich ist und im Gesang alle anderen übertrifft! Es ist eine schändliche Ungerechtigkeit!

Man läßt es sich allerdings nicht aus der Welt machen, daß er es gemessen hat, der eine Maus in die Beine eingeschmuggelt und während der Kaffeestunde in Freiheit gesetzt hat, was eine kleine Revoluzzerrevolution vorrief. Es ist zwar nichts herausgekommen, aber der Direktor hat ihn trotzdem immer noch hart angesehen, sollte am Ende doch der Mutterkabe Spielere gepakt haben! Zur Sicherheit hat er den p. Spielere bald darauf ärmlich behalten ... Wenn Helmut an den Falschen geraten sein sollte, so hat ja jetzt der starke Arm der väterlichen Gerechtigkeit alles wieder richtig ausgeglichen! Und nun sind Ferien! Die Ferien im Garten sind wunderbar sich geraten. Die Anstalten fallen von selber von den Bäumen und auch der mit vielem Geschick gebaute Drahten bedarf sich auf beide. Das Glück sollte mich vollkommen sein ... Aber da ich nicht hinten am sonst im Freizeitspaus Jugendhimmel ein ganz niederträchtiger Vorkommnis! Man sieht nicht hin, sucht ihn zu vergessen ... und dennoch ist er immer wieder da und läßt sich nicht hinweglegen. Weinihi ... foma!

Das nächste Zeugnis gibt es zu Weihnachten. Das nennt man „Ferien auf Erden!“ ... Doch wenn es dann nicht besser um die Ferien bestellt ist, so wird er wohl das Fahrverbot von vorherigen auf der Liste seiner kommenden Wünsche freieren können. Alles Philosophieren bringt über diesen wunder Punkt nicht hinweg. Ob er es da nicht doch lieber mit der Arbeit beenden sollte?

Tags darauf findet der Vater seinen Helm mit eifrig in die Gegend, der Metamorphosen des seligen Publius Didius Natio wertig. Vater kann sich dieses alten lateinischen Herrn noch erziehend deutlich erinnern. Beniamin von Overtaria — welche Klasse er selbst in der 1. Klasse auf dringen die anschließende Vorkommen — doch am Ende ist einer allseitigen freigesten Distraction ...

### Kurzzeitel der Hausfrau.

- Merleburger Wochenmarkt.**
- Mit der Pfannenernte ist es nun auch vorüber. Die Preise für Pfannener waren wieder geliegen. Es folgten:
- Landbutter 75; Molkereibutter 75-80;
  - Saunder 10-11; Käse 7-12; Wab 18-20;
  - Apfel 10-20; Rindfleisch 24 Pfd. 10; Strun 5; Zwiebeln 10; Tomaten 2 Pfd. 15; Rotkraut 10 Pfd. 12; Wirtung 20; Salat 5; gr. Bohnen 20; Wachsbohnen 20; Kohlrabi 2 Pfund 10; Möhren 10; Persilzwiebeln 60; Weintraben 20-40; Kartoffeln 5; Gagebutten 10; Netteiche 5-10; laure Gurken 2 Pfund 10; Birnen 10-20; Pfannener 15-20; Pfannener 45-60; Zalatunten 2 Pfund 10; Senfgrün 15 Pfd. 10; Pfefferlinge 45-60; Radieschen 5; Mangold 8; Spinat 3; Sellerie 10; rote Rüben 10; Sauerkraut 20; Tauben 50; Enten 80; Bäcklinge 40-50; Schellfisch 45; Karpfen 40; Seelachs 30; Heibarrich 40; Seelachs 35; Rilet 50-70; grüne Herine 25; Scholle 50; Schmalz 50; Fettberinge 10; Schellfisch 50; ger. Schellfisch 50; Heiberringe 60; Weifische 30-50.

**Wie wird das Wetter?**

Ruhe Nacht, vereinzelt leichter Regen mit Frühlingsregen, sonst klar und trocken. Mittagstemperaturen über 20 Grad angesetzt.

### Personalnachricht der Schule.

Der bisher an der Merleburger Volkshochschule beschäftigte Schulamtsbeamter Kurt Böttig wurde auftragsweise als Lehrer an die Volkshochschule in Treben veretzt. — Lehrer Rudolf Aumann an aus Rüdten ist nach Cobitz veretzt worden. An seine Stelle trat Lehrer Rudolf Feilitzki aus Dessau. Der Schulamtsbeamter Herbert Böttig an d. Hager in Mücheln wurde durch entsprechende Beförderung als Lehrer, Dr. Franz Küster und Kantor in Dessau übertragen. Die Veränderungen traten bereits am 1. September in Kraft. — Lehrer Erich Möbis, bisher in Bad Dürrenberg, ist nun nach Halle veretzt worden. An seine Stelle tritt Lehrer Ansgo Wöhe aus Zanthausen. Der Zeitpunkt der Veränderungen ist der 1. Oktober.

28. Sonntag, 30. September.

- 8.15: Erntedankfest 1934.
- 8.55: Deutsche Gottesdienste. „Am Gottesdienst“.
- 9.35: Pünktliche.
- 10.00: Aus Berlin: Wetterberichts.
- 10.10: Pünktliche.
- 11.00: Eppert.
- 11.00: Gottesdienst von Bauern.
- 11.15: Deutscher Gewerbeterricht.
- 11.30: Pünktliche.
- 12.00-12.30: Erntedankfest 1934.
- 12.30: Deutsches Gewerbeterricht des Deutschen Gewerbes.
- 17.30: Aus Berlin: Alte Bauernregeln und Bauernlieder.
- 18.00: Kleine Abendmusik.
- 19.15: Wettermannt.
- 19.45: Sport des Sonntags.
- 20.00-20.30: Erntedankfest 1934.
- 20.30: Deutsches Gewerbeterricht und 0.55: Zeitungen der Deutschen Gewerbes.

**Schlauke-jung-dastink**

Durch Dr. Ernst Richter Frühkulturbewertung

regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Verdauung. Jetzt auch als Tablettentabletten, in Apotheken und Drogerien.

---

**Stellenangebote**

Stellungsgehenden wird empfohlen, den Bewerbungs- und Ziffer-Anzeige keine Originalzeugnisse beizulegen, da diese leicht abhandeln können. Die Originalzeugnisse sollten in der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

**Taschenuhr**

u. sportl. 2.30 bis 2.50, 3.00 bis 3.50, 4.00 bis 4.50, 5.00 bis 5.50, 6.00 bis 6.50, 7.00 bis 7.50, 8.00 bis 8.50, 9.00 bis 9.50, 10.00 bis 10.50, 11.00 bis 11.50, 12.00 bis 12.50, 13.00 bis 13.50, 14.00 bis 14.50, 15.00 bis 15.50, 16.00 bis 16.50, 17.00 bis 17.50, 18.00 bis 18.50, 19.00 bis 19.50, 20.00 bis 20.50, 21.00 bis 21.50, 22.00 bis 22.50, 23.00 bis 23.50, 24.00 bis 24.50, 25.00 bis 25.50, 26.00 bis 26.50, 27.00 bis 27.50, 28.00 bis 28.50, 29.00 bis 29.50, 30.00 bis 30.50, 31.00 bis 31.50, 32.00 bis 32.50, 33.00 bis 33.50, 34.00 bis 34.50, 35.00 bis 35.50, 36.00 bis 36.50, 37.00 bis 37.50, 38.00 bis 38.50, 39.00 bis 39.50, 40.00 bis 40.50, 41.00 bis 41.50, 42.00 bis 42.50, 43.00 bis 43.50, 44.00 bis 44.50, 45.00 bis 45.50, 46.00 bis 46.50, 47.00 bis 47.50, 48.00 bis 48.50, 49.00 bis 49.50, 50.00 bis 50.50, 51.00 bis 51.50, 52.00 bis 52.50, 53.00 bis 53.50, 54.00 bis 54.50, 55.00 bis 55.50, 56.00 bis 56.50, 57.00 bis 57.50, 58.00 bis 58.50, 59.00 bis 59.50, 60.00 bis 60.50, 61.00 bis 61.50, 62.00 bis 62.50, 63.00 bis 63.50, 64.00 bis 64.50, 65.00 bis 65.50, 66.00 bis 66.50, 67.00 bis 67.50, 68.00 bis 68.50, 69.00 bis 69.50, 70.00 bis 70.50, 71.00 bis 71.50, 72.00 bis 72.50, 73.00 bis 73.50, 74.00 bis 74.50, 75.00 bis 75.50, 76.00 bis 76.50, 77.00 bis 77.50, 78.00 bis 78.50, 79.00 bis 79.50, 80.00 bis 80.50, 81.00 bis 81.50, 82.00 bis 82.50, 83.00 bis 83.50, 84.00 bis 84.50, 85.00 bis 85.50, 86.00 bis 86.50, 87.00 bis 87.50, 88.00 bis 88.50, 89.00 bis 89.50, 90.00 bis 90.50, 91.00 bis 91.50, 92.00 bis 92.50, 93.00 bis 93.50, 94.00 bis 94.50, 95.00 bis 95.50, 96.00 bis 96.50, 97.00 bis 97.50, 98.00 bis 98.50, 99.00 bis 99.50, 100.00 bis 100.50, 101.00 bis 101.50, 102.00 bis 102.50, 103.00 bis 103.50, 104.00 bis 104.50, 105.00 bis 105.50, 106.00 bis 106.50, 107.00 bis 107.50, 108.00 bis 108.50, 109.00 bis 109.50, 110.00 bis 110.50, 111.00 bis 111.50, 112.00 bis 112.50, 113.00 bis 113.50, 114.00 bis 114.50, 115.00 bis 115.50, 116.00 bis 116.50, 117.00 bis 117.50, 118.00 bis 118.50, 119.00 bis 119.50, 120.00 bis 120.50, 121.00 bis 121.50, 122.00 bis 122.50, 123.00 bis 123.50, 124.00 bis 124.50, 125.00 bis 125.50, 126.00 bis 126.50, 127.00 bis 127.50, 128.00 bis 128.50, 129.00 bis 129.50, 130.00 bis 130.50, 131.00 bis 131.50, 132.00 bis 132.50, 133.00 bis 133.50, 134.00 bis 134.50, 135.00 bis 135.50, 136.00 bis 136.50, 137.00 bis 137.50, 138.00 bis 138.50, 139.00 bis 139.50, 140.00 bis 140.50, 141.00 bis 141.50, 142.00 bis 142.50, 143.00 bis 143.50, 144.00 bis 144.50, 145.00 bis 145.50, 146.00 bis 146.50, 147.00 bis 147.50, 148.00 bis 148.50, 149.00 bis 149.50, 150.00 bis 150.50, 151.00 bis 151.50, 152.00 bis 152.50, 153.00 bis 153.50, 154.00 bis 154.50, 155.00 bis 155.50, 156.00 bis 156.50, 157.00 bis 157.50, 158.00 bis 158.50, 159.00 bis 159.50, 160.00 bis 160.50, 161.00 bis 161.50, 162.00 bis 162.50, 163.00 bis 163.50, 164.00 bis 164.50, 165.00 bis 165.50, 166.00 bis 166.50, 167.00 bis 167.50, 168.00 bis 168.50, 169.00 bis 169.50, 170.00 bis 170.50, 171.00 bis 171.50, 172.00 bis 172.50, 173.00 bis 173.50, 174.00 bis 174.50, 175.00 bis 175.50, 176.00 bis 176.50, 177.00 bis 177.50, 178.00 bis 178.50, 179.00 bis 179.50, 180.00 bis 180.50, 181.00 bis 181.50, 182.00 bis 182.50, 183.00 bis 183.50, 184.00 bis 184.50, 185.00 bis 185.50, 186.00 bis 186.50, 187.00 bis 187.50, 188.00 bis 188.50, 189.00 bis 189.50, 190.00 bis 190.50, 191.00 bis 191.50, 192.00 bis 192.50, 193.00 bis 193.50, 194.00 bis 194.50, 195.00 bis 195.50, 196.00 bis 196.50, 197.00 bis 197.50, 198.00 bis 198.50, 199.00 bis 199.50, 200.00 bis 200.50, 201.00 bis 201.50, 202.00 bis 202.50, 203.00 bis 203.50, 204.00 bis 204.50, 205.00 bis 205.50, 206.00 bis 206.50, 207.00 bis 207.50, 208.00 bis 208.50, 209.00 bis 209.50, 210.00 bis 210.50, 211.00 bis 211.50, 212.00 bis 212.50, 213.00 bis 213.50, 214.00 bis 214.50, 215.00 bis 215.50, 216.00 bis 216.50, 217.00 bis 217.50, 218.00 bis 218.50, 219.00 bis 219.50, 220.00 bis 220.50, 221.00 bis 221.50, 222.00 bis 222.50, 223.00 bis 223.50, 224.00 bis 224.50, 225.00 bis 225.50, 226.00 bis 226.50, 227.00 bis 227.50, 228.00 bis 228.50, 229.00 bis 229.50, 230.00 bis 230.50, 231.00 bis 231.50, 232.00 bis 232.50, 233.00 bis 233.50, 234.00 bis 234.50, 235.00 bis 235.50, 236.00 bis 236.50, 237.00 bis 237.50, 238.00 bis 238.50, 239.00 bis 239.50, 240.00 bis 240.50, 241.00 bis 241.50, 242.00 bis 242.50, 243.00 bis 243.50, 244.00 bis 244.50, 245.00 bis 245.50, 246.00 bis 246.50, 247.00 bis 247.50, 248.00 bis 248.50, 249.00 bis 249.50, 250.00 bis 250.50, 251.00 bis 251.50, 252.00 bis 252.50, 253.00 bis 253.50, 254.00 bis 254.50, 255.00 bis 255.50, 256.00 bis 256.50, 257.00 bis 257.50, 258.00 bis 258.50, 259.00 bis 259.50, 260.00 bis 260.50, 261.00 bis 261.50, 262.00 bis 262.50, 263.00 bis 263.50, 264.00 bis 264.50, 265.00 bis 265.50, 266.00 bis 266.50, 267.00 bis 267.50, 268.00 bis 268.50, 269.00 bis 269.50, 270.00 bis 270.50, 271.00 bis 271.50, 272.00 bis 272.50, 273.00 bis 273.50, 274.00 bis 274.50, 275.00 bis 275.50, 276.00 bis 276.50, 277.00 bis 277.50, 278.00 bis 278.50, 279.00 bis 279.50, 280.00 bis 280.50, 281.00 bis 281.50, 282.00 bis 282.50, 283.00 bis 283.50, 284.00 bis 284.50, 285.00 bis 285.50, 286.00 bis 286.50, 287.00 bis 287.50, 288.00 bis 288.50, 289.00 bis 289.50, 290.00 bis 290.50, 291.00 bis 291.50, 292.00 bis 292.50, 293.00 bis 293.50, 294.00 bis 294.50, 295.00 bis 295.50, 296.00 bis 296.50, 297.00 bis 297.50, 298.00 bis 298.50, 299.00 bis 299.50, 300.00 bis 300.50, 301.00 bis 301.50, 302.00 bis 302.50, 303.00 bis 303.50, 304.00 bis 304.50, 305.00 bis 305.50, 306.00 bis 306.50, 307.00 bis 307.50, 308.00 bis 308.50, 309.00 bis 309.50, 310.00 bis 310.50, 311.00 bis 311.50, 312.00 bis 312.50, 313.00 bis 313.50, 314.00 bis 314.50, 315.00 bis 315.50, 316.00 bis 316.50, 317.00 bis 317.50, 318.00 bis 318.50, 319.00 bis 319.50, 320.00 bis 320.50, 321.00 bis 321.50, 322.00 bis 322.50, 323.00 bis 323.50, 324.00 bis 324.50, 325.00 bis 325.50, 326.00 bis 326.50, 327.00 bis 327.50, 328.00 bis 328.50, 329.00 bis 329.50, 330.00 bis 330.50, 331.00 bis 331.50, 332.00 bis 332.50, 333.00 bis 333.50, 334.00 bis 334.50, 335.00 bis 335.50, 336.00 bis 336.50, 337.00 bis 337.50, 338.00 bis 338.50, 339.00 bis 339.50, 340.00 bis 340.50, 341.00 bis 341.50, 342.00 bis 342.50, 343.00 bis 343.50, 344.00 bis 344.50, 345.00 bis 345.50, 346.00 bis 346.50, 347.00 bis 347.50, 348.00 bis 348.50, 349.00 bis 349.50, 350.00 bis 350.50, 351.00 bis 351.50, 352.00 bis 352.50, 353.00 bis 353.50, 354.00 bis 354.50, 355.00 bis 355.50, 356.00 bis 356.50, 357.00 bis 357.50, 358.00 bis 358.50, 359.00 bis 359.50, 360.00 bis 360.50, 361.00 bis 361.50, 362.00 bis 362.50, 363.00 bis 363.50, 364.00 bis 364.50, 365.00 bis 365.50, 366.00 bis 366.50, 367.00 bis 367.50, 368.00 bis 368.50, 369.00 bis 369.50, 370.00 bis 370.50, 371.00 bis 371.50, 372.00 bis 372.50, 373.00 bis 373.50, 374.00 bis 374.50, 375.00 bis 375.50, 376.00 bis 376.50, 377.00 bis 377.50, 378.00 bis 378.50, 379.00 bis 379.50, 380.00 bis 380.50, 381.00 bis 381.50, 382.00 bis 382.50, 383.00 bis 383.50, 384.00 bis 384.50, 385.00 bis 385.50, 386.00 bis 386.50, 387.00 bis 387.50, 388.00 bis 388.50, 389.00 bis 389.50, 390.00 bis 390.50, 391.00 bis 391.50, 392.00 bis 392.50, 393.00 bis 393.50, 394.00 bis 394.50, 395.00 bis 395.50, 396.00 bis 396.50, 397.00 bis 397.50, 398.00 bis 398.50, 399.00 bis 399.50, 400.00 bis 400.50, 401.00 bis 401.50, 402.00 bis 402.50, 403.00 bis 403.50, 404.00 bis 404.50, 405.00 bis 405.50, 406.00 bis 406.50, 407.00 bis 407.50, 408.00 bis 408.50, 409.00 bis 409.50, 410.00 bis 410.50, 411.00 bis 411.50, 412.00 bis 412.50, 413.00 bis 413.50, 414.00 bis 414.50, 415.00 bis 415.50, 416.00 bis 416.50, 417.00 bis 417.50, 418.00 bis 418.50, 419.00 bis 419.50, 420.00 bis 420.50, 421.00 bis 421.50, 422.00 bis 422.50, 423.00 bis 423.50, 424.00 bis 424.50, 425.00 bis 425.50, 426.00 bis 426.50, 427.00 bis 427.50, 428.00 bis 428.50, 429.00 bis 429.50, 430.00 bis 430.50, 431.00 bis 431.50, 432.00 bis 432.50, 433.00 bis 433.50, 434.00 bis 434.50, 435.00 bis 435.50, 436.00 bis 436.50, 437.00 bis 437.50, 438.00 bis 438.50, 439.00 bis 439.50, 440.00 bis 440.50, 441.00 bis 441.50, 442.00 bis 442.50, 443.00 bis 443.50, 444.00 bis 444.50, 445.00 bis 445.50, 446.00 bis 446.50, 447.00 bis 447.50, 448.00 bis 448.50, 449.00 bis 449.50, 450.00 bis 450.50, 451.00 bis 451.50, 452.00 bis 452.50, 453.00 bis 453.50, 454.00 bis 454.50, 455.00 bis 455.50, 456.00 bis 456.50, 457.00 bis 457.50, 458.00 bis 458.50, 459.00 bis 459.50, 460.00 bis 460.50, 461.00 bis 461.50, 462.00 bis 462.50, 463.00 bis 463.50, 464.00 bis 464.50, 465.00 bis 465.50, 466.00 bis 466.50, 467.00 bis 467.50, 468.00 bis 468.50, 469.00 bis 469.50, 470.00 bis 470.50, 471.00 bis 471.50, 472.00 bis 472.50, 473.00 bis 473.50, 474.00 bis 474.50, 475.00 bis 475.50, 476.00 bis 476.50, 477.00 bis 477.50, 478.00 bis 478.50, 479.00 bis 479.50, 480.00 bis 480.50, 481.00 bis 481.50, 482.00 bis 482.50, 483.00 bis 483.50, 484.00 bis 484.50, 485.00 bis 485.50, 486.00 bis 486.50, 487.00 bis 487.50, 488.00 bis 488.50, 489.00 bis 489.50, 490.00 bis 490.50, 491.00 bis 491.50, 492.00 bis 492.50, 493.00 bis 493.50, 494.00 bis 494.50, 495.00 bis 495.50, 496.00 bis 496.50, 497.00 bis 497.50, 498.00 bis 498.50, 499.00 bis 499.50, 500.00 bis 500.50, 501.00 bis 501.50, 502.00 bis 502.50, 503.00 bis 503.50, 504.00 bis 504.50, 505.00 bis 505.50, 506.00 bis 506.50, 507.00 bis 507.50, 508.00 bis 508.50, 509.00 bis 509.50, 510.00 bis 510.50, 511.00 bis 511.50, 512.00 bis 512.50, 513.00 bis 513.50, 514.00 bis 514.50, 515.00 bis 515.50, 516.00 bis 516.50, 517.00 bis 517.50, 518.00 bis 518.50, 519.00 bis 519.50, 520.00 bis 520.50, 521.00 bis 521.50, 522.00 bis 522.50, 523.00 bis 523.50, 524.00 bis 524.50, 525.00 bis 525.50, 526.00 bis 526.50, 527.00 bis 527.50, 528.00 bis 528.50, 529.00 bis 529.50, 530.00 bis 530.50, 531.00 bis 531.50, 532.00 bis 532.50, 533.00 bis 533.50, 534.00 bis 534.50, 535.00 bis 535.50, 536.00 bis 536.50, 537.00 bis 537.50, 538.00 bis 538.50, 539.00 bis 539.50, 540.00 bis 540.50, 541.00 bis 541.50, 542.00 bis 542.50, 543.00 bis 543.50, 544.00 bis 544.50, 545.00 bis 545.50, 546.00 bis 546.50, 547.00 bis 547.50, 548.00 bis 548.50, 549.00 bis 549.50, 550.00 bis 550.50, 551.00 bis 551.50, 552.00 bis 552.50, 553.00 bis 553.50, 554.00 bis 554.50, 555.00 bis 555.50, 556.00 bis 556.50, 557.00 bis 557.50, 558.00 bis 558.50, 559.00 bis 559.50, 560.00 bis 560.50, 561.00 bis 561.50, 562.00 bis 562.50, 563.00 bis 563.50, 564.00 bis 564.50, 565.00 bis 565.50, 566.00 bis 566.50, 567.00 bis 567.50, 568.00 bis 568.50, 569.00 bis 569.50, 570.00 bis 570.50, 571.00 bis 571.50, 572.00 bis 572.50, 573.00 bis 573.50, 574.00 bis 574.50, 575.00 bis 575.50, 576.00 bis 576.50, 577.00 bis 577.50, 578.00 bis 578.50, 579.00 bis 579.50, 580.00 bis 580.50, 581.00 bis 581.50, 582.00 bis 582.50, 583.00 bis 583.50, 584.00 bis 584.50, 585.00 bis 585.50, 586.00 bis 586.50, 587.00 bis 587.50, 588.00 bis 588.50, 589.00 bis 589.50, 590.00 bis 590.50, 591.00 bis 591.50, 592.00 bis 592.50, 593.00 bis 593.50, 594.00 bis 594.50, 595.00 bis 595.50, 596.00 bis 596.50, 597.00 bis 597.50, 598.00 bis 598.50, 599.00 bis 599.50, 600.00 bis 600.50, 601.00 bis 601.50

Zwillingische Landes- und Meisterische für Handwerker.

Die Zwillingische Landes- und Meisterische für Handwerker in Weimar hat entsprechend den An- und Forderungen des Bundeshandwerkers...

In den Abteilungen und Werkstätten der Landes- und Meisterischen wird unterrichtet...

Bei der feierlichen Eröffnung der Schule im Herbst v. J. hat der thüringische Ministerpräsident...

Diese Worte sind der Schule Maßstab bei ihrer Arbeit geworden. Sie werden Lehren und Schülern immer wieder auf neue nahegebracht...

Die Zwillingische Landes- und Meisterische umfasst folgende Abteilungen und Werkstätten: für Bauhandwerker...

Bauernschulung in Neudietendorf

Neben der rein fachlichen Auszubildung auf der landwirtschaftlichen Schule muß unsere Jungbauernschaft...

Die Führung auf dem Lande steht ausschließlich dem Bauern und der Bäuerin zu. Wenn in dieser Beziehung noch Mängel zu klären sind...

Die thüringische Landes- und Meisterische für Handwerker in Weimar hat entsprechend den An- und Forderungen...

meistertreiben. Eines Tages müssen sie (soweit das Fortschreiten antrien. Sorgen wir deshalb rechtzeitig dafür...

Neben der weltanschaulichen Schulung, besonders aber Verständnis der nationalsozialistischen Agrarpolitik...

Bei all dieser Arbeit kommt es darauf an, den Standpunkt für die Betrachtung aller Dinge festzulegen. Es ist der bäuerliche Standpunkt...

Art- Erhaltung, Freiheit, Sozialisierung! Dr. R. Fink.

Dem Arzt helfen Frauenhände

Es war schon lange ein Bedürfnis nach fachlich ausgebildeten Kräften in der ärztlichen Praxis vorhanden. Der Arzt darf nicht die beengte wirtschaftliche Lage...

Eine solche Ausbildung in fastjährigem Studium ist sehr umfangreich und vielfältig. Sehr interessant und erfolgreich verlaufend...

Außerdem erhalten die jungen Mädchen in einem Sonderkursus den Autoführerschein...

Humor des Tages.

Oh, diese Frauen! Du klagst immerfort, und du lebst doch wahrlich wie im Paradies!

Wenn ich nun an der Krankheit sterbe, Herr Doktor, ist die ganze Behandlung umsonst gewesen!

Zwicky Näh- & Stickseide advertisement with image of sewing machine and thread.

Interieren bringt Gewinn advertisement.

Landerziehungsheim Keilhau advertisement.

Privatlehranstalt für Töchter advertisement.

Bad Sachsa (Harz) advertisement.

Thüringische Ackerbauschule advertisement.

Landlichheim Gumperta i. Th. advertisement.

Kyffhäuser-Technikum advertisement.

Weimar advertisement.

Bad Lauterberg advertisement.

Staatl. anerk. Heilgymnastikschule advertisement.

Pädagogium Schwarzwald advertisement.

Pädagogium Bad Liebenstein advertisement.

Ingenieurschule Weimar advertisement.

Pädagogium Schwarzwald advertisement.

Thür. Höh. Techn. Staatslehranstalt advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

Ingenieurschule advertisement.

moche berichte. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst, der. 11.15 Uhr, Rinder-gottesdienst.

Kreis-Kalender 1935 advertisement with image of a calendar.



Singen und Spielen

Ihr seid verdammt müde! Die Beine wollen nicht mehr so recht; so eine Stumpfsinnstimmung hat euch befangen — ist es denn nicht ein Lied, das euch emporreißt und neue Kraft gibt?

Sicher sind unsere Helfer, Vieder formen unter Gemeinschaft, Vieder sind „Musik“, keine gute Gemeinschaft, die nicht singt, keine gute Jungengemeinschaft, die in Viedern nicht Kameraden fühlen!

Wir spielen. Oder ist das heute nicht mehr wichtig? Doch! Gerade! Aber alles Spiel dient dem Stahlwerden unseres Körpers, der Erhaltung unseres Willens. Dienst an der Nation soll heute auch das Spiel der jüngsten Kameraden sein.

Spielen und Singen. Davon sprechen heute die Erzahlungen, Bilder, Berichte... Keine erschöpfende Behandlung der Fragen finden ihr, sondern nur Anregungen — Erfahrungen, die unser Leben erbrachte. Wir brachten wenig eigentliche Spiele, dies könnt ihr in Vaguerbüchern nachschauen — wir haben uns bemüht, auch diesmal wieder nichts Alltägliches zu bieten, denn schließlich ist es das jugendliche das unser Jugenleben interessant macht! Ihr versteht mich, darum findet ihr Sachen wie die „Jungenschlager“ oder die „Stegreißspiele“.

Klumpfe, nicht „Wimmerfchinten“!

Die Klumpfe ist wohl immer noch das gebräuchlichste Instrument. Versteht aber einmal, den Klang wirklich brauchte man nicht, die meisten haben immer bei dem üblichen „Schrumm — Schrumm“ hängen. Aber es soll sogar Leute geben, die einen „Schmuckts“ bratzfanne bezeichnen und diese dabei vom Holzrumm zerfressen lassen. Da sind mit die Schrumm-Schrumm-Spieler dann doch lieber.

Der „Wimmerfchinten“ alias Mandoline läßt ihr am besten zu Hause. Sie paßt nicht an uns, dafür bringt aber eure Geigen zur Fahrt und zum Heimabend mit. Es läßt sich sein zu ihnen singen. Sonar Was eigen sind brauchbar.

Und dann: Blockflöten. Sie sind in der Vierter-Jugend noch recht zu wenig an Begleitinstrumenten gemacht worden. Versteht es nur einmal! Wozu habt ihr überigens Fanfaren, Landfischstrommeln? Sie sind doch nicht allein zur Marschbegleitung geschaffen, ein solches Ziel kann durch Bumpen & Kommeln der Fanfaren & den Schlag nur gewinnen. Natürlich muß euer Stilgefühl hier die richtigen Vieder treffen.

Das Heer zog durchs Gebirge

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Das Heer zog durchs Gebirge, heiß und hoch zu Noß, durch den Ketten und Helmen der Morgen floß. Und Feuer sprach unter den Füssen, herrlich kitzelte der Staub;

Lagerzirkus „Saure Sani“

Das ganze Dorf zu Gast — „Ehrenjessel“ für den Kommandanten

Ist das eine Gemeinnützerei! Seit einigen Tagen in unserem sonst so „friedlichen“ Lager. Alles läuft natürlich nur, weil ich mich in der Nähe befindet (nie wieder Lagerkommandant). Kleine Gripplien gaben sich in den entlegensten Stellen des Lagergebietes ein Entledigen und sind höchlich empört, wenn das unschuldige Auge des Lagerbundes verschleht einmal blickt. — „Nur der denn wahrhaftig auch überall seine Nase reinstecken“ — murren das Volk und verüben harmlos zu erscheinen.

Na, schließlich ist es ja auch nicht mehr zu verbergen, daß man etwas plant — so gar etwas ganz Außerordentliches plant! Ist mir nebenbei durchaus recht. So kommt es, daß es hin und wieder einmal Freiheit zu

hochst ungewöhnlichen Zeiten, aus höchst ungewöhnlichen Gründen (die übrigens gar nicht interessieren) gibt.

Am 11. ist dann das Lager wie ausgetrocknet, und auch im nächsten Umkreis ist bestimmt kein Boy zu erblicken. Außer einigen nicht zu bestimmenden Lauten ist es sogar mal still.

Sonntag nachmittags. Im Zelt auf meinem Affen entdote ich ein pompantes „Programm des Weltzirkus Saure Sani“, das verschiedene achte Weltumruder und ähnliche noch nie dagewesene Attraktionen an-

Regulierung der Stillstand in Kaferei ungeschicklich, nimmt nicht wunder, daß aber Wilhelm Zell sich selber den Applaus vom Kopf schieben will, ist dann doch noch nicht dagewesen.

Was soll ich euch noch erzählen, von dem freien Vagabund, seinem erziehligen Welterphen von dem „Magieranten“, ausgeführt von Inhaftentenden Jungen, oder gar von dem großen Kabarett, dessen Höhepunkt die Ankunft eines bereits ausgedienten Kabinenageners bildete, der sich als „Urberechtigter“ durch den „Kontingente“ in meine wohlgeleiteten „Vertreter des Geistes“ entließ (trotzt zu erwähnen wäre, daß die eine Zelle des Monstrums — ich meine den Kinderwagen — die Wustfritzt „Alberfallommando“, die andere Zelle den wiesagenden Tote Womas „Sichlin“ trug).

Und schließlich wäre als Hauptnummer noch das achtstündige Wandertier hinzuzufügen, das großes Bedürfnis zeigte, sämtliche Anwesenden zu verschlingen, sich schließlich aber dazu bewegen ließ, im Augenblick davon abzusehen.

Ich glaube, das genügt. Die Eingeborenen waren voller Begeisterung. 20 Uhr. Brädie der Nachmittag ein. Wie gefüllt auch das? Denkt im nächsten Herbstlager dar. (Selbstverständlich übernehme ich für nichts die Verantwortung.)

Immer etwas auf der „Platte“

Wie unsere Stegreißspiele entstehen / Dramen und Moritaten

Stegreißspiel. — Was das ist? Ein Spiel, geboren aus einer Augenblicksstimmung; entsteht plötzlich und ... Na, keine lange Theorie, ich will euch fürer berichten, wie unser erstes Stegreißspiel entstand.

Das ist nun schon eine Zeit her, da kam einmal Mo ganz ungegert in Heim einzutreten; „Denkt mal, der Herr ist von zu Hause durchgebrannt!“ Wir sind sprachlos. Durchgebrannt, ohne was zu sagen, das ist stark. Wo wird mit Fragen bestritten. Aber er weiß auch nicht mehr. So fängt alles an zu spinnen. Je mehr Zeit vertritt, desto phantastischer werden die „Vermutungen“. Schließlich greift der Jungfänger ein: „Wollen wir erst einmal hören, was eigentlich los ist. Wer kommt mit zu Herrn Eltern?“ Natürlich gingen alle mit.

Eine Woche später waren wir wieder im Heim. Unter uns Herrern. Schnell geschöpft und noch schneller zurückbeordert worden war er. Nun merkte ich seine Gesichtsfarbe. Als er geendet hatte, grinsten wir uns gegenseitig an. „Nurgen, meinst du nicht, Herr ist hier bereits auf dem Schiff nach Südamerika?“ Wie ist denn das damit? — „An sei bloß still, wo du mit der gleichen Sicherheit behauptet hast, er sei schon auf dem Vulkan. Holt gar nichts hier zu modern!“

So haben wir uns gegenseitig mit unsern „Vermutungen“ aufgelesen. Dann, so ganz plötzlich, kam uns der Gedanke, alle in einem Theaterstück zusammenzufassen. Herr spielte natürlich die Hauptrolle. Das Heim wurde Bühne, Vagen wurde Bühnenschauplatz. Dann spielten wir etwas drauf los.

meine eigene Gedanken (das muß man schon), und daraufhin ganz „Erwartung“ zu sein.

Das das ganze Dorf bereits auf der Festwiese versammelt war, löste bei mir wohlgefalliges Kopfnicken aus; das man in der Mitte der Arena für mich jedoch ein „Ehrenjessel“ (der verbannte Hechtigkeit mit einem „soliden Donnerkathen“ besch) errichtet hatte, erregte ein gewisses Mißfallen bei mir, daß die ganze Geschichte aber sofort (unter Toben des Volkes) zusammenbrach (und ich mit) und ein Chor das als die erste Nummer des großen Programms verbinde, war ganz und gar nicht nach meinem Geschmack. Doch war frucht heute nach dem Wohlgefallen eines gegläugten Lagerbundes — schließlich war es das beste, was möglichst rasch unter das Volk zu mischen.

Am nächsten Tag raffelt das Programm ab. Schauderhaft schon intonierte die Zirkuskapelle gemeinsam mit dem Zirkusführer den „Richtungs-Rogorod-Song“, ein ähnlicher Schläger folgte. Selbstverständlich bildete die berühmte Musikantenkapelle des Unteroffiziers Pfeife mit dem laudummen Musikoffizier Kofsmarek eine ganz hervorragende Note.

Bei dem Drama „Der Mord an der Wendeltreppe“ tobte das „Publikum“. Ähnlich bei der Uraufführung des „Apfelschusses von Wilhelm Zell“, die sich in den Augenblicken des bei ihnen entsetzt er Wozu verwickelt gab, verweist sich von selbst, und daß bei ihrer

Das achtschwellige Lagerprogramm

Regulierung der Stillstand in Kaferei ungeschicklich, nimmt nicht wunder, daß aber Wilhelm Zell sich selber den Applaus vom Kopf schieben will, ist dann doch noch nicht dagewesen.

Was soll ich euch noch erzählen, von dem freien Vagabund, seinem erziehligen Welterphen von dem „Magieranten“, ausgeführt von Inhaftentenden Jungen, oder gar von dem großen Kabarett, dessen Höhepunkt die Ankunft eines bereits ausgedienten Kabinenageners bildete, der sich als „Urberechtigter“ durch den „Kontingente“ in meine wohlgeleiteten „Vertreter des Geistes“ entließ (trotzt zu erwähnen wäre, daß die eine Zelle des Monstrums — ich meine den Kinderwagen — die Wustfritzt „Alberfallommando“, die andere Zelle den wiesagenden Tote Womas „Sichlin“ trug).

Und schließlich wäre als Hauptnummer noch das achtstündige Wandertier hinzuzufügen, das großes Bedürfnis zeigte, sämtliche Anwesenden zu verschlingen, sich schließlich aber dazu bewegen ließ, im Augenblick davon abzusehen.

Ich glaube, das genügt. Die Eingeborenen waren voller Begeisterung. 20 Uhr. Brädie der Nachmittag ein. Wie gefüllt auch das? Denkt im nächsten Herbstlager dar. (Selbstverständlich übernehme ich für nichts die Verantwortung.)

Gretchens Laufe

eine leuchtige Anlegenheit in einem unmöglichen Anfang.

Personen: Kahlchuh, der kleine Fritz, das Volk.

(Ort und Zeit: in den unter den Tischen) (Hintergrundgeräusch des Volkes). „Alles rinsten! Alles geht los!“

Offne Szenarie. Kahlchuh, auf einem erhöhten, undefinierbaren etwas — mächtig

aufgestellt — vor ihm eine Schlämmertolle — hinter ihm ein höchst verdächtiger Post.

Das Volk schreit sich um Kahlchuh's Thron. Fritz, der Lauffling, wird herein, bughiert. Schmächtig Körperchen, zirpendes Stimmen. Volk grinst. Kahlchuh ist unbeweglich. (Wegen des Postes!)

Kahlchuh: Arie nieder, mein Sohn! (Fritz kniet. Augenaufschlag.)

Volk: Kunterbunte! Kahlchuh (sieht seine Kravatte anrecht, macht eine belebende Handbewegung und beginnt): Liebe Gemeinde vom Hochzirkusverband! Ihr begehnen die großartige Feier mit dem Kantus, wie die Belebten sagen, „Hier liegt ein Hund begraben.“

(Volk singt. Jeder einzelne eine eigene Melodie.)

Kahlchuh: Hochzuverehrende Festgemeinde. Wir haben uns hier zu einem feierlichen Akt versammelt.

(Volk grinst wie Sonntagshühner) Kahlchuh (mühselig): Rast nicht, ihr alten Anacker! — Also — dieser hier vor uns... (Fritz: Augenaufschlag.)

Volk: Oho, jib's nicht. Pudel frumm! Kahlchuh: Also, dieser hier vor uns! Allezeit horcht auf den Namen Fritz! ... Nun, mein lieber Fritz... (Fritz: Augenaufschlag.)

Volk (in erhobener Stimmelage): Kopf runter!

Kahlchuh: Also, Fritz, der Konvent des Vereins hat in seiner letzten Sitzung keinen Plan mehr für den nächsten Herbst. Eben weil er, ja — ah — zu dem Zeitpunkt gar nicht — ah — paßt! Darum, verehrtes Vereinsmitglied, beuge dein Haupt (Fritz befolgt diese Aufforderung) ... so — noch tiefer... (Verdächtige Bewegung nach dem niedrigen Tadel) ... so tiefen, mit dich auf den schönen Namen Gretchen und bekräftigen dies... (Volk erhebt sich auf die Zehenspitzen.)

Post tritt in Aktion. Fritz (schnell empor): Gu, so 'ne Gemeinheit, pui Teufel... (Volk hat Gretchen bereits ergriffen und schüttelt es, wegen des Wassers. — Kahlchuh kommt verdächtig schnell von seinem Thron runter, im Hintergrund steigt die erste Keilerei.)

Vorhang.

Ordentlich singen, Junge!

Esade um jedes gergröhte Lied. Mit unserm Singen ist es noch reichlich schlecht bestellt. Das merke ich immer wieder, wo ich auch bin. Wenn meine weichen zu wenig Vieder, und die wenigen, die wir mit uns haben, sind fast alle verfallen. Vorbei. Ein weiterer Fehler, der mich viel zu laut singen. Das ist weder schön, noch tut es unseren Stimmen gut, denn diese sind nun einmal keine Stride. Es ist schade um jedes gergröhte Lied, auch um die „Viere“ der „Viere“. Die heute kein Schwanz mehr singt.

Wir singen in der Gemeinschaft. Merkt also auf: Wenn ihr ein neues Lied lernt, singt zuerst leise mit, ja, summt miteinander, aber dann, wenn die Melodie klar geworden ist, singt laut, doch vermeidet jedes Schwärzen. Eine Jungengemeinschaft oder Kameradschaft von 15 Jungen kann nun eben festem brautenden Gesang erschaffen lassen. Damit müßt ihr euch schon abfinden. Ferner singt bis in die Ferne, also säßelt euch beim Singen nicht herum, nehmt ordentliche Haltung ein, und dann denkt euch etwas dabei, denn ihr ein altes Meitlerlied oder ein neues Vampflied singt, und ... na ja, ihr wißt schon. (Aussprache!) Ich höre neulich einen Jungen ein neues Lied singen. Man verstand am wenigsten, was er sagte, aber das war nicht sein. Versteht doch, lauter zu sprechen. Es ist gar nicht so schwer, auch für uns mitteldeutsche Jungens nicht! Auf jeden Fall müßten wir auf unsern Eltern- und Väterbeiden lauter sprechen. Die Melodie allein schafft es nicht immer, daß man gepaßt wird.

Nun machen wir uns daran, uns einen ordentlichen Viederfisch zu schaffen. Es gibt meistens in jeder Jungen- oder Kameradschaft einen besonders für den Sing-Sang bestellten Jungen. Der nimmt das Ganze in die Hand, versammelt sich die Texte der Vieder, die gelernt sein wollen und distriert oder gibt sie seinen Kameraden. Ich schlafe euch vor, schreibt das zu lernende Lied vorher mit mehreren Durchschlägen auf anhängliches weiches Papier und verteilt diese zum Singen. Das verteilende muß leinweisige Viedererfallt sein und ihr habt das Lied lauter zur Verfügung. Diese einzelnen Blätter sammeln ihr in einem Schnellhefter kleineren Normalis, nur müßt ihr darauf sehen, daß ihr für die Viederblätter immer das gleiche Format nehmt. Wenn das Singen wirklich ernsthaft betrieben wird, habt ihr bald einen brauchbaren Viederfisch zur Verfügung. Dann müßt euch das Singen auf wirklich Spaß machen.

Sturmball — 'ne knoete Sache

„Gestern haben wir auch ein neues Spiel gespielt. Doch! Ich sage dir, 'ne Sache!“ — „Was denn?“ — „Sturmball. Zusammengelebt aus Fuß-, Handball und Ringen — es geht zwar mächtig hart her, aber das macht ja nichts.“ — „Erzähle mal, 'n bißchen!“

„Also, ihr braucht ein Spielfeld, dreieckrig mal so groß wie ein Handballfeld. An den



# Seit einem Jahre DDAC.

Erste hunderttausend Mitglieder übergriffen

Ein Jahr ist es her, daß der heutige Reichsführer des deutschen Kraftfahrwesens, Dr. Hermann Göring, die deutschen Kraftfahrer der verschiedenen Klassen zusammenfaßte und auf nationalsozialistischer Grundlage den Deutschen Automobil-Club e. V. DDAC gründete und den berühmten Sportmann und mit der Materie so ganz vertrauten Felchertzen von Glossefflein zum Vorsitzenden des Clubs ernannte.

In den letzten Kampfabenden des Nationalsozialismus waren die Deutschen Kraftfahrer in Verbände der Motor-SS und des NSKK in die Mitgliederverbände der verschiedenen Klassen eingebunden, so daß diese teilweise bis zum Erlöschen existenzlos waren. Die Kraftfahrerverbände sind, der als Vorkämpfer des NSKK, die Sand zur Zusammenarbeit hat, zumal es ist, daß die schwindenden Kräfte der Clubs den gegenwärtigen Konkurrenzkampf nicht verkraften und die Interessen der Allgemeinheit schaden. Auf die Gründung des DDAC, Anfang Oktober folgte am 30. November 1933 in Weimar das Reichstagsgesetz und die erstmalige Sitzung der Räte, die das vom Führer verteilte Statutrecht erließ. Das Reichstagsgesetz wurde in Form von Gruppen in 22 DDAC-Gaue eingeteilt und unter Gau Mitteldeutschland erhielt die Besetzung Gau 18 Mitte. Vom Obergruppenführer wurde Graf R. v. Helldorf als Gauführer und der bisherige Gauführer Magdeburger-Anhalt Herr Hofmann als Gaugeschäftsführer ernannt. Sehr überaus waren diese beiden, als sie den verschwindend kleinen Mitgliederbestand aus den angeschlossenen Clubs in ihrem Gaubereich konzentrierten. Im folgenden Wort gingen der Gauführer und Gaugeschäftsführer an die Aufbauarbeit heran.

33 Ortsgruppen im Gau sind es heute, die die Mitglieder deutlich zusammenfassen und betreuen. Die vom DDAC, wollen nicht allein auf materielle und wirtschaftlicher Grund, sondern in erster Linie über der kameradschaftlichen Vereinigung, der Sportbereitschaft, der Einigkeit und der Treue vorantreiben. 2000 deutsche Kraftfahrer in unserem Gau 18 Mitte haben sich beim DDAC, im Geschäftsjahr 1933/34 neu angemeldet. Sie und die alten Mitglieder des Clubs werden in Zukunft den Ehrentitel „DDAC-Stammgruppe“ tragen.

## Der Kraftfahrpost, der männliche Sport

Das Wort unseres Obergruppenführers: „Der Kraftfahrpost, der männliche Sport, ist für den härtesten und männlichsten hat“, hat sich bei den Geländepfahrungen des Gaues voll bewahrheitet. Als eifriger Förderer der Touristik hat der DDAC, im letzten Winter in der Kraftfahrpost mit seinen Ortsgruppen viel geleistet und neue Wege gebahnt. Waren es zuerst nur einige jagdliche Teilnehmer, die sich am Treffpunkt der jeweiligen Ortsgruppe zur gemeinsamen Tour einfinden, so hat sich der Bestand der gemeinsamen Touristik bei den Kraftfahrern des Gaues volle Liebe und Anerkennung gefunden. Zur Förderung der Heimat-Touristik hat es die Gau-Geschäftsführer sich angelegen sein lassen, indem sie in Form von Besichtigungen ein ganz ausführliches Prospektmaterial von allen noch überhaupt in Frage kommenden Orten anzufragen. Viele Besichtigungen über das vorzügliche Prospektmaterial und die touristische Beratung gingen bei der Gau-Geschäftsführer. Für den Kraftfahrer und überdies für den gesamten Verkehr sehr wertvolle Besichtigungen der gesamten Straßenverkehrs im Gau werden insbesondere in der Geschäftsjahre 1934/35 von besonderer Wichtigkeit sein. Die Gau-Geschäftsführer sind mit dem Hauptberufenden der gesamten Straßenverkehrs im Gau verbunden. Die Gau-Geschäftsführer sind mit dem Hauptberufenden der gesamten Straßenverkehrs im Gau verbunden. Die Gau-Geschäftsführer sind mit dem Hauptberufenden der gesamten Straßenverkehrs im Gau verbunden.

Von einem der besten Sportkämpfer mußte der Club scheiden. Otto Schanz, Heberstein, weicht nicht mehr unter den Seidenen. Auf der Rennbahn des Winter-Triplets-Rennens am 16. September 1934 führte er den Club des Jahres 1933/34. Der Gau 18 Mitte wird diesen im Gau und Auslande bewährten tapferen Sportkämpfer niemals vergessen! Auch er mochte er im Gau in unseren Reihen mit!

## Düpreußenfahrt am 6. und 7. Oktober.

Unsere NSD-Gaumenenschaft am Start.  
Als letzte Großveranstaltung der diesjährigen Saison steigt die Düpreußenfahrt am 6. und 7. Oktober 1934, veranstaltet vom DDAC und NSKK als Dauererlebnisfahrt für Kraftfahrer und Personenkraftwagen.

Diese Fahrt verfolgt den Zweck, die Zuverlässigkeit sowie Ausdauer der Fahrer bei der Zurücklegung langer Strecken und im schwierigen Gelände mit vorgeschriebener Durchschnittsgeschwindigkeit zu prüfen. Es erstreckt sich über zwei Tage mit je 500 Kilometer Fahrstrecke und jedesmaligen Start in Königsberg. Auf Grund der Ausdehnung kann heute schon festgestellt werden, daß es sich um eine ungemein schwierige Fahrt handelt, zumal große Strecken mit starker Erdbeschaffenheit und anschließendem Gelände zu bewältigen sind.

Vom DDAC Gau 18 Mitte erhalten wir die Mitteilung, daß auch die berühmte Gau-Mannschaft bestehend aus unserem heiligen alten Kampfen Otto Nürnberg, Merseburg, Paul Fenzel, Köppling, Walter Götsche und Hans Dreyer, nämlich die dem Gegenwärtigen Führer NSD-Gaue an dieser Veranstaltung teilnehmen, um mit der besten Fahrer-Elite um den Sieg zu streiten. Wir hoffen, daß es ihnen auch diesmal gelingen wird, unsere alte Domstadt sowie den DDAC Gau 18 Mitte würdig zu vertreten und während der Fahrt, dieselben als Sieger begrüßen zu können.

# Zum 11. Male Staffellauf Merseburg-Halle.

Alle Merseburger Sportvereine (einschließlich Leuna und Ragna) diesmal mit 191 Teilnehmern am Start. 470 Männer, 122 Jugendliche, 60 Frauen, 30 Mädchen und 234 Knaben haben gemeldet.

Morgen vormittag werden wir auf der Straße von Merseburg nach Halle wieder eine große Anzahl von Sportlern und Sportlerinnen auf den Beinen sehen. Der Bezirk Halle-Merseburg veranstaltet mit dem morgigen Lauf wieder interessanten Wettbewerb zum elften Male und man kann wohl sagen, daß diese Veranstaltung nie feinerer Ausprägung besaß hat. Alle Beteiligten waren stets mit voller Hingabe bei der Sache und diese Großveranstaltung erfreute sich auch auf der langen Strecke, sowie besonders am Ziel, auf dem hallischen Rudolf-Jordan-Platz, immer eines hohen Publikumsaufwands. Die stets zahlreich anwesenden Zuschauer ließen es auch nie an der nötigen Aufmerksamkeit und Ermunterung der Läufer und Läuferinnen fehlen.

Wie alljährlich haben die größten Vereine in den letzten Wochen eifrig trainiert, um morgen vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit ebenfalls abzuschneiden. In den letzten Tagen dieser Woche konnte man sogar schon einige Vereinsfahrläufer auf der Strecke sehen, wo sie die glänzendste Aufstellung ihrer Klauer austobeten.

Am Morgen zum letzten Großstaffellauf im Mai 1933 ist die Gesamtteilnehmerzahl selber um hundert Läufer zurückgegangen. Dieser Rückgang ist in der Hauptsache aber darauf zurückzuführen, daß diesmal der WSB Halle und einige Turnvereine nicht am Start erschienen.

Merseburgs Sportanhängern dagegen können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Zahl der aus Merseburg, Leuna und Großkayna beteiligten Läufer von 128 auf 191 gestiegen ist. Alle Merseburger Sportvereine, sowie der TuSv. Leuna und SB 22 Ragna werden mit mehreren Mannschaften am Start erscheinen.

Der Hauptlauf über 14,25 Kilometer bestreiten diesmal in der Klasse A nur 4 Mannschaften, nämlich Halle, Bader Halle, SB Halle und 99 Merseburg. In Abwesenheit

der beiden WSB-Mannschaft dürfte auch in diesem Jahre der Meist der Sieger kaum zu nehmen sein, die außerdem dem Vorjahr von unserem Regierungspräsidenten Dr. Sommer gestifteten Wanderpreis zu erteiligen haben. Gespannt darf man sein, wie sich unser Meist, die in den Jahren 1924/25 an dieser Strecke keine Konkurrenten zu finden hatten, diesmal im Kampf um die Plätze halten werden, nachdem sie beim letzten Staffellauf nicht am Start erschienen waren. In der Staffel B starten außer Halle 99, Ammendorf 1910, Borussia Halle, unsere Merseburger Kräfte und der TuSv. Leuna. Obwohl auch hier die hallische über mit ihrem guten Aufbaumaterial als klarer Favorit gelten, sollte ihnen doch im TuSv. Leuna ein klarer Gegner gegenüberstehen. Hoffen wir, daß es den Leunauern sowie unsere Beifahrer gelingen wird, sich gegen diese guten Gegner beachtliche Plätze zu sichern. In der Klasse C erscheinen Reichsbahn Halle, Bader Halle, SB Merseburg und SB 22 Ragna am Start. Der trauen wir den auf dieser Strecke schon routinierten Ragnaern einen Sieg aus. Allerdings sind ihre Konkurrenten vor allem WSB Reichsbahn Halle nicht zu unterschätzen. In der Klasse D hat nur der WSB Leuna eine Mannschaft gemeldet. Der Start für diese Klassen befindet sich am Merseburger Gotthardplatz.

Am Lauf für Zwölfmännschaften, der nur über 4,5 Kilometer führt, haben in der Klasse A vier Vereine und in der Klasse B sechs Vereine gemeldet, darunter auch Merseburger Godeo-Club. Der WSB gilt hier als ausdiesweilichster Anwärter auf den ersten Platz. Im vergangenen Jahre konnte er sich nicht durchsetzen, weil er für den Hauptlauf startete, den zweiten Platz erkämpfte. Es ist also damit zu rechnen, daß es diesmal sogar zu einem ersten Siege reicht. Im Jugendlauf über 12 Kilometer mit 25 Läufern in Halle unter sich, dem hier starten nur 10 Mannschaften, die für den zweiten Hauptmännschaften über 4,5 Kilometer, wo sechs halbfähige Vereine gemeldet haben. Auch in den beiden A-Läufen über 4,5 Kilometer

# Bezirk Halle-Merseburg wirbt.

Nur ein Fußballturnier in Merseburg: WC—Favorit-Blauweiß Halle. Auswahlspiele in Neumarkt und Ammendorf. — Wader—WB—Schönebeck.

Der morgige Fußballsonntag steht ganz im Zeichen des Großstaffellaufs Merseburg-Halle. Aus diesem Anlaß ist bis 13 Uhr Spielverbot verhängt. Die Vereine haben aber, da ihre Spieler am frühen Morgen zum Staffellauf bereit sind, auch für den Nachmittag keine Spielabschlüsse getätigt. Der Bezirk Halle-Merseburg benutzte diesen punktverfügbaren Sonntag, um in Ammendorf und Neumarkt durch zwei Wettbeispiele dem deutschen Volkssport neue Anhänger zu erringen. In Neumarkt tritt die Spielvereinigung gegen eine Auswahl der Geiseltal-Kreisliga und in Ammendorf der Bezirksklassenmehring 1910 gegen eine Elf aus Gau- und Bezirksklassenplayern spielt. Da die beiden Auswahlmannschaften aus durchgehenden Spielern zusammengesetzt sind und sich Ammendorf sowie Neumarkt in guter Form befinden, sollte den Besuchern dieser Spiele guter Sport geboten werden. Uns Merseburger interessiert in erster Linie natürlich das im Ungarn stattfindende Punktspiel zwischen WB und Favorit-Blauweiß Halle. Beide Klubs in Erfurt, nach das letztjährige erfolgreiche Gauverbandsspiel zwischen Spielvereinigung Erfurt und Sportklub Erfurt. Unsere Meist, die für den morgigen Sonntag ein Ziel gegen Magdeburg angestrebt bekommen haben, haben wegen des Staffellaufs Absagen beantragt, die ihnen auch zugestimmt worden ist.

## WB—Favorit-Blauweiß Halle.

Beide Gegner gehören einst der Saalegau an und sind sich somit keine Unbekannten. Wohl alle Merseburger Sportanwender werden sich noch an die schweren Kämpfe erinnern, die unsere Merseburger Vereine gerade gegen die hallischen Favoriten zu überleben hatten. Und nur selten gelang es einem dieser Vereine die Favoriten auf eigenem Platz zu bezwingen. Die Favoriten, die schon vor zwei Jahren vom Oberhaus Abschied nehmen mußten, haben seitdem viel von ihrer Spielstärke eingebüßt und es gelang ihnen im vergangenen Jahre trotz guter Leistungen nicht, sich wieder den Aufstellungen anzuschließen. Morgen nun haben die beiden Gegner ein weiteres Mal die Gelegenheit, umform WB gewissmaßen einen Lebensgenossen zum Gegner, der aber auf dem besten Wege ist, sich schon in diesem Jahre wieder die Bezirksklassenzugehörigkeit zu erkämpfen. Während unser WB in seinen bisherigen Spielen unangefochten geblieben ist, und nur einen Punkt durch das Unentschieden gegen Ammendorf einbüßte, konnten die Hallenser auf eigenem Platz unsere Beunruhiger sicher mit 6:1 bezwingen, um dann aber gegen Scheibitz mit 5:2 zu unterliegen. Am letzten Sonntag erlangte sie gegen Weitz sich mit 4:2 die Punkte und wird damit zu rechnen, daß auch unsere Favoriten bis zum Abpfiff hartnäckig

Widerstand leisten werden. Der WB der mit der gleichen Mannschaft wie am Vorsonntag gegen Weitz Halle antritt, muß unbedingt siegen, wenn er weiterhin die Spitze in der Kreisliga behaupten will. Es ist also aus diesem Grunde ein sehr spannendes Treffen zu rechnen. — Vorher stehen die beiden sechsten zweiten Mannschaften gegenüber.

## Die Auswahl in Neumarkt!

Spielab. Neumarkt gegen Geiseltal-Kreisliga. Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre wieder ein Auswahlspiel der 1. Kreisliga gegen die zur Zeit gut in Form befindliche Zwigg. Neumarkt hat. Es ist dies die letzte Begegnung mit den Romantizierten aus Weuna Ragna und Wilsch. Von dem werden wir von Platzhüter gewonnen, während das erste Spiel zu Gunsten der Vereinten ausgefallen wurde. Wie endet nun der kommende Kampf? Man ist gespannt, wer den Sieger erringt wird. Neumarkt muß eine Umstellung vornehmen, die den verletzten Spieler, der Spiel Wolf im Schutze der Sturm übernimmt Scheibe, der eherzigig genug ist, um sich auch in der Mitte zu bewähren. Jakob steht als Rechtsaußen auf seinem alten Posten.

Der Spielvereinigung wird eine Mannschaft gegenüber gestellt, die einer guten Bezirksklasse fast gleichwertig ist. Müller (Weuna), dessen Leistungen man am vergangenen Sonntag in Mülheim besonders kennt, dürfte mehr Routine besitzen als sein Gegenüber Weber. Die Verteidiger Scherbl und Deeb werden bei vollem Einsatz der grünweißen Stürmer wichtige Funktionen haben, während die Kombination aus Weuna (S.), Müller (S.) und Schmelbl (M.) ebenfalls ihrem Gegenüber stehen. Bis auf den bisher als Verteidiger wirkenden Weber (M.) werden die übrigen Stürmer ihren Mann stellen. Müller (S.) und Schmelbl (S.) sind talentvolle Spieler. Ein Vertikalschuss ist zu erwarten, dem die geschlossenen spielende Mannschaft der WSB Neumarkt knapp gewinnen sollte. Umnützte Hartner sollte der Schiri Großgebauer (WB Merseburg) von vornherein unterbinden, da sonst der Charakter eines Fußballwettbeispiels, dessen Wertigkeit einem guten Zweck dienen soll, verloren gehen wird. — Vorher steht ein Wettbeispiel der jüngsten Vereinskämpfer von Weuna und Neumarkt. Auch dieses Spiel wird ein Großkampf werden.

## Tisch. Dürrenberg—SB Ragna 22.

Die 1. Fußballmannschaft der Dürrenberger Turner empfangt die Reservemannschaft vom SB 22 Ragna. Ob es den Dürrenbergern gelingen gegen diese Mannschaft besser abzuschneiden, wie in den vorhergehenden Spielen, liegt es daran, daß sie ihren Spielplan ausfüllender gestalten können.

mit 25 Läufern in der Klasse A über 2,1 km. mit 20 Läufern in der Klasse B über 1,5 km. und 10 Läufern in der Klasse C über 1,0 km. Die letzten Läufe erscheinen mit WB und dem WSB C zwei Merseburger Vereine am Start, zu denen sich als dritter die Spielvereinigung Weitzellen gesellt. Hier sollte wieder dem WB, der im vergangenen Jahre hinter Ragna den dritten Platz belegte und unser Hauptziel ein harter Kampf um den ersten Platz entfallen.

Mit besonderem Interesse finden wir Merseburger auf den Frauenlauf über 3,2 Kilometer mit 15 Teilnehmerinnen. Hier stehen sich zwei hallische Mannschaften und zwei Merseburger Mannschaften gegenüber, nämlich der WSB 98, der WSB 98, unsere Meist und der WSB 6.

Beim letzten Staffellauf lieferten die Weimern den Sieger Halle 98 bis ins Ziel einen harten Kampf und belegten so den zweiten Platz. Unter Hochdruck dagegen startete im vergangenen Jahre nur in der W-Klasse und hinter hier einen schönen Sieg an seine Farben best. Es ist wohl damit zu rechnen, daß auch diesmal die Weimern mit ihrem zahlreichen und besonders guten Materialmaterial den Sieger stellen werden. Abgesehen davon aber

## Gauportierher kommt nach Ragna!

Am Mittwoch, dem 3. Oktober besucht der Gauportierher Herrmann-Magdeburg auch Großkayna, um hier die Trainingsgemeinschaft Geiseltal zu besuchen und an diesem Tage zu teilen.

Werden 90 Läufer der WSB nichts unversucht lassen, um der Salzenauen den Sieg freizugehen zu machen. Im letzten Lauf der W-Klasse in der Klasse A starten nur Bader Halle und Post Halle.

Das Ziel befindet sich für alle Läufe auf dem Rudolf-Jordan-Platz in Halle. Die Streckenführung wird alljährlich beim Aufbruch zum Staffellauf in der Merseburger Straße statt. Hier haben noch Beweidung des Laufes alle Teilnehmer in Sportkleidung männlich/weiblich anzureihen, um an der Siegereverenz und Ueberreichung der Wander- und Ehrenpreise teilzunehmen.

## Ringkampf-Turnier der Kreisbesten im Bantam- und Federgewicht.

Die Kraftsportabteilung des TuSv. 1885 veranstaltet am Sonntag im „Schützenhaus“ ein Ringkampf-Turnier. Bekannte und namhafte Ringler in ihren Klassen werden der Merseburger Anhängern des Kraftsports schmeicheln und vor allem spannende Kämpfe vorführen. Es starten in jeder Klasse je 5 Ringler, welche verpflichtet wurden, an diesen Kämpfen teilzunehmen. Jeder hat gegen jeden zu ringen, jedoch sich 20 Schaufämpfe ammelden werden. Mehrere Stunden sind dem hartlebenden Publikum vergönnt, diesem Treffen der Kreisbesten Bantam- und Federgewichte beizuwohnen zu dürfen. Wir wünschen, daß er dem Veranstalter, der Kraftsportabteilung der 1885, gelingen möge, eine recht zahlreiche Zuschauermenge im Schützenhaus vorzuführen. In den einzelnen Klassen sind vertreten:

- Bantamgewicht: Schilling (Weim.), Fenzel (Halle); Richter (Ramin); Wolf (WB Merseburg); Sacke (Braunsdorf); Hauser (Leuna).
- Federgewicht: Grothe (Ramin); Burkhardt (Braunsdorf); Funt (1885 Merseburg); Salyman (Leuna); Winfler (Reichsbahn Halle).

## Klubregatta der MWS.

Morgen nachmittag wird die Saale unterhalb des Bootshauses der Merseburger Turner-Gesellschaft wieder ein buntes buntes Bild zeigen. Die Ruderer werden in sechs Rennen ihre Kräfte messen, und es wird sich zeigen, wer am eifrigsten trainiert hat. Es finden folgende Rennen statt:

- 1. Rennen: Neunvierer; 2. Rennen: Ainfingerdrei; 3. Rennen: Doppelvierer ohne Steuerermann; 4. Rennen: Sechser; 5. Rennen: Schiffervierer; 6. Rennen: Schachter.

Die Hauptrennen beginnen am Sonntag um 14.30 Uhr, während heute nachmittag und am Sonntag vormittag zu einigen Rennen, Vorkennen nötig sind. Die Rennen werden in Abständen von 25 Minuten gestartet. — Als Einlage findet noch ein Damenrituelduett statt. Nach Beendigung der Rennen erfolgt die Siegereverenz, während bei Konzert und Tanz im Bootshaus der Tag sein Ende nehmen wird.

## Tv. 1911 Wödrting—Germanna Ragna.

Beide Gegner kämpfen schon jahrelang mit wechselndem Erfolg. Während die 1911 die ersten Punkte am Sonntag erkämpften, steht Ragna noch punktlos da. Sie werden heute nachmittag in Wödrting ihren ersten Sieg zu erkämpfen, denn die Germannen spielen





Bauern

Sie tragen den Adel im braunen Gesicht,  
In lehnigen Rängen voll Sämbelen,  
Und adeln sind sie und mehr und tüchtig  
Im Wort und Denken und Mütten.

Sie tragen die Schwere der Scholle im Mut  
Und pflügen das Blut aus der Erde,  
Erfämpfen den Hohn mit Schweiß und Mut,  
Das Segen und Brot daraus werde.

Sie tragen der Ähnen Erbe und Art  
Als heilige Hüter und Wächter  
Durch heldenhaft ringende Gegenwart  
Auf künftige deutsche Geschlechter.  
Heinrich Schwaner.

Rat in Dill

Kriminalnovelle von F. Dörre.  
Der Generaldirektor des großen Hotels sah  
dem Kommissar gegenüber.

„Ich wiederhole“, sagte der Beamte: „Sie  
wurden in Ihrem Büro bestohlen. Sie wurden  
telefonisch für wenige Minuten abgerufen, weil  
im Keller Feuer ausgebrochen war, und als  
Sie nach der Befestigung eines falschen Alarms  
zurückkehrten, fanden Sie den Geldschrank  
offen.“

„So ist es.“  
„Und Sie haben keinen Verdacht?“  
„Nicht den geringsten. Mein Personal ist zu  
verlässig, es kann sich nur um einen Ausen-  
stehenden handeln.“

„Und auch in dieser Richtung haben Sie keinen  
Verdacht?“  
„Ich möchte nicht.“

„Da müssen wir einmal am Tatort nach-  
sehen.“  
„Aber ich bitte um größte Rücksicht, damit  
meine Gäste nichts merken.“

Die beiden Herren traten zusammen in das  
Hotel. Der Kommissar ging leicht in das  
Büro und musterte die Räume eingehend. Nichts  
Besonderes war zu sehen, nur vor dem Schrank  
lag ein winziges kleines Blättchen. Der Kommissar  
hob es auf und vermaßte es in der  
Brüllrinne.

„Eine Spur?“ fragte der Generaldirektor.  
„Aum, aber ich möchte den Koch einmal  
fragen.“

Der Chefkoch wurde gerufen.  
„Der Herr hier ist Kriminalkommissar und  
möchte Sie etwas fragen“, sagte der General-  
direktor.

Der Kommissar packte das Blättchen aus und  
hielt es dem Koch vor.  
„Was ist das hier?“

Der Koch behauptete das Blättchen genau.  
„Das ist Dill“, sagte er dann.  
„Sie nehmen das zu Speisen?“  
„Ja wohl.“



Erntedanktag: Fröhliche Mädchen auf dem Erntewagen

„Und zu welchem?“  
„In der letzten Zeit nur zu Äpfeln.“  
„Ich danke Ihnen, mein Herr.“

Der Koch entfernte sich, und der Kommissar  
hat, den Ober zu rufen, der am Tage des Dieb-  
stahls in dem Speiseaal Dienst gehabt hatte.  
Er kam etwas hektisch, aber der Kommissar  
beruhigte ihn und fragte, wie wohl an diesem  
Abend Rat in Dill gewesen habe.

„Das weiß ich zufällig genau. Es ist die Leib-  
speise dieses Fräuleins da Costa, die schon lange  
im Hotel wohnt.“

„Fräulein da Costa heißt die Dame?“  
„Eine alte Kundin“, sagte der Generaldirektor.  
Der Kommissar notierte den Namen und ver-  
abschiedete sich.

Im Präsidium aber erkundigte er sich nach  
Fräulein da Costa. Niemand konnte sie und  
niemand hatte etwas von ihr gehört.

Endlich entschloß er sich, Fräulein da Costa  
selbst unter die Lupe zu nehmen.

Er fuhr in das Hotel zurück und nahm im  
Speiseraum Platz, nachdem der Kellner den  
Antrag bekommen hatte, ihn durch ein Zeichen  
zu verständigen, wenn die Dame den Raum  
betrete.

Als Fräulein da Costa kam, fiel ihm etwas  
an ihrer Art auf. Etwas stimmte dabei nicht,  
und der Kommissar, einmal misstrauisch ge-  
worden, ließ nun nicht mehr los.

Als Fräulein da Costa sich erhob, ging er ihr  
nach, sah sie flüchtig von der Seite an und sagte  
leichtsin:

„Verdon, Ihre Krawatte sieht schön.“  
Fräulein da Costa sah nach dem Halse, nahm  
die Hand zurück und wurde dann bleich.

Der Kommissar aber wachte in diesem Augenblick, daß  
Fräulein da Costa ein Mann war.

Er erkundigte sich bei dem Generaldirektor, ob  
er etwas über den Verfall der Dame wisse.

Sie ist künftiger, mehr ist mir auch nicht  
bekannt.

Nun nahm der Kommissar seine Beamten in  
Anspruch, und es wurde beobachtet, daß Fräulein  
da Costa jeden Abend einen Brief aus-  
sandte. Sie trat als „Damenimitator“ auf.

Als Fräulein da Costa in der Folge,  
nach dem Inkrafttreten der Verdächtigen ließ er sich  
bei ihr melden.

Fräulein da Costa empfing ihn, und als sie  
den Herrn aus dem Hotel erkannte, der sie an  
ihre Krawatte erinnerte, wurde sie  
unhöflich.

„Ich möchte nur fragen, wozu Sie eigentlich  
so viel Geld brauchen?“

„Wie meinen Sie das?“  
„Nun, ohne Grund werden Sie doch nicht ein-  
brechen.“

„Unverschämtheit.“  
Der Kommissar aber ließ sich nicht beirren.

„Man kann Rat natürlich auch noch anders  
suchen, aber mir schmeckt ebenfalls in Dill  
am besten. Aber ich pflege nicht Alibiätter mit  
mir herumzutragen. Doch nun zur Sache,  
warum brauchen Sie das Geld?“

„Ich verheie Sie nicht.“  
„Ich auch nicht nötig, denn die Suche nach den  
Mitteln ist Sache des Gerichts. Ich will  
darum nur insofern in Sie bringen, als ich ein  
klares Gesandnis brauche. Dann ist die Sache  
vielleicht in einem Jahr erledigt, aber wenn Sie  
mir hier faule Sachen erzählen, nehme ich Sie  
erst einmal in Untersuchungshaft. So aber  
können Sie einen guten Ausgang haben.“

Fräulein da Costa schien unentschieden zu sein.

Vaterländische Gedenkstage

Berecht die große deutsche Vergangenheit nicht!  
29. September.

1815: Kaiser Andr. I. in Berlin geboren.  
1908: Meteorologe Rudolf Falb in Berlin geft.

30. September.

1745: Sieg Friedrich d. Gr. über die Oester-  
reicher bei Soor.

1811: Kaiserin Augusta geb.

1923: Separatistenschlacht in Düsseldorf.

„Woran marieren Sie denn noch?“ fragte der  
Kommissar.

Dann aber entschloß sie sich, ein umfassendes  
Gesandnis abzulegen. „Sie“ hieß Kurt Wagner  
und war Artist. Das Geliebte wurde ihm  
zu teuer, er wollte mit einem Schloß reich  
werden. Eines Abends als er in Franken-  
feldern im Speiseaal saß, entschloß er sich,  
einen Handstreich auf die Hotelkasse auszuführen.  
Er ging an ein Haustelephon und erklärte dem  
Generaldirektor mit verhallter Stimme, daß im  
Keller Feuer ausgebrochen sei. Die Kalkulation  
war richtig, und der Herr Generaldirektor ließ  
den Geldschrank öffnen. Als der Kommissar  
diesem das Ergebnis mitteilte, war er sehr  
erkrant.

„Nun eins“, sagte der Kommissar beim Ab-  
schied. „Rat in Dill kenne Sie von der Seite  
abgeben. Ihr Hauptabnehmer kommt vor einen  
Jahre nicht wieder.“

Das Stammbuch

Eine junge Engländerin, die sich für den  
Fürsten Bismarck begeisterte, hat sich in einem  
schwärmerischen Schreiben, er möge ihr in das  
mitfolgende Stammbuch einige Worte schrei-  
ben. Die Miß äußerte am Schluß ihres  
Briefes, es wäre für ihr ganzes Leben glück-  
bringend, ein Handgeschreiben des großen  
deutschen Mannes zu besitzen.

Diesem Komplimente konnte selbst der geachtete  
Kriegsminister etwas weniger empfindlich ge-  
wordene Reichskanzler nicht widerstehen. So  
sandte er denn das Buch der jungen Eng-  
länderin zurück, nachdem er darin die Worte  
eingeschrieben:

„Hüten Sie sich stets, mein Kind, Unschlösser  
zu bauen, denn das sind jene Gebäude, die am  
leichtesten erbeben und am schwersten demoliert  
werden können.“

Nun sag's der Leser selbst:



Ist ja soo spannend, können Sie mir  
die noch folgenden Fortsetzungen  
nicht vorabliefern? Das können wir  
leider nicht, Herr W. St., so gern wir  
es möchten. Aber ein Sonderdruck  
mit den bisher erschienenen Fort-  
setzungen für die am 1. Oktober neu  
hinzutretenden Leser steht zur Ver-  
fügung. Bitte, sagen Sie das Ihren  
Freunden und Bekannten!

Gut rasier-  
ROT BART  
MONDEXTRA  
gut gelaunt!  
ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-T.M.P.

Peter Kroogs  
Heilmittel

Eine niederdeutsche Geschichte  
von Max Dreyer

Die Moral von der Geschichte, in zwei Besen-  
teilen, hängt auf Kanakas geklebt über dem  
schwarzen Hochaltar in Peter Kroogs,  
meines guten alten Bekannten, bester Stube.  
Was meinem Freund lo an diesen Besen ge-  
fällt, ist das Bewußtsein einer von ihm voll-  
brachten Tat, die von ihm dichterisch gefeiert  
wird. Und wirklich, es war eine Tat und sie  
kann sich hören lassen.

Das langgestreckte Fischerdorf Soltensgeen  
ist von zwei kleinen Bauernhöfen flankiert.  
Sie bilden fast Menschengedanken die natür-  
lichen Gegner und Nebenbuhler. Schlingen sich  
freilich nicht immer, vertrauen sich auch wieder,  
hatten aber nie was miteinander im Sinn.  
Grundbesitzer sind die Erbprinzen der beiden  
Häuser in Art, Größe, Erbschaft, Scher  
langsam, dickhäutig und hartfellig die Kroogs  
— auf der andern Seite die Simms sindig,  
windig und wenig in allen Lebenslagen.

Bezeichnend der Strauß, der die zwei, mit  
denen wir es hier zu tun haben, den Peter  
Kroog und Emil Simm als Jungen miteinander  
hatten. Peter, schon als kleiner Kerl der  
eigenen Scholle Herr gewesen, war während auf  
die Kraben, die ihm die feimenden Wöhen  
aus den Beeten herauszogen. Sein Vater  
mühte ihm eine Ischelen. Der von dem  
Jungen sorgsam an einen Stod gebundene  
Dauz sollte das Raubgeschick verhindern.

Und nun fand Mlle. Simm sich ein. Der  
nicht auf dem eigenen Boden hoch und rasste.  
Der rege und betriebsam umherbeweiste. Der  
dem Mühsüßler jetzt eine Rede hielt. So eine  
rote Krabe wirkte nur dann abscheulich, wenn  
man sie erst richtig verstimmt. Die Beine  
würde man ihr abschnellen! Auf diese Weise

befähigen die anderen Bestien aber auch einen  
Deidenschod und liehen sich nicht mehr bilden.  
Worum Peter weitläufig und offenen Mundes  
den Andern gewöhnt ist. Welche auch nicht  
darauf, daß der zum abgemessenen  
Weine mit sich nahm. Nach einigen Tagen  
aber, aus einer alten Nummer des Kreisblattes,  
mußte er sich belehren lassen, daß die Ver-  
höre Schulpriester auf die zur Landplage ge-  
wordenen Kraben ausgehebt habe. Für jedes  
Paar einzelner Krabe gab es fünfunds-  
zwanzig Reichsmark. D. der Mlle. Simm,  
der Dalnke! Peter wollte das Geld haben,  
sein Geld! Der Andere lachte ihn aus. Peter  
wollte den Gauner prügeln — aber der ließ  
sich nicht kriegen.

So, mit den Krabenhüben begann es. Und in  
dieser Tonart ging es nun weiter zwischen den  
beiden. Immer kam Emil Simm dem Peter  
Kroog in die Quere, immer nahm er ihm die  
Butter vom Brot, immer wurden ihm Krägel  
zugeschickt — und kriegen ließ er sich nie.

Dann aber, da die beiden herangewachsen  
waren, begab sich das Brautpaar von allem: Emil  
spannte Peter die Wüste an. Das war die  
runde speckige gelbhaarige Gatte, Tochter des  
morgens im Fischerhäfen zu nun, Fischerer  
Schwager. Sie hatte Edelstüchchen, war  
tranigen Weizens und noch auch nach Tran.  
Aber Geld rieth nicht.

Peter war bei der Marine. Emil aber hatten  
sie auch zum Militärdienst nicht gekriegt. „Das  
Schicksal ist für die Dummen“, sagte er.  
Dann kam der Krieg. Emil Simm hatte seine  
sünderlich zu Hans. Er nahm der Frauen und  
Mädchen sich an. Die die Güte aber blieb an  
ihm hängen, und er wußte nicht, was ihm hätte  
lieber sein können.

Veilich heil kam Peter aus dem Krieg nach  
Sausse. Der Vater war gefortnen, er hatte  
Holtz. Dann kam der Krieg. Emil Simm hatte  
glücklich in die Rühberei fallen, nun auch ver-  
blühenen Schwiegerpaters hineinzerkratzt. Er war  
Mararier und Industrieller zugleich, und eine  
Daud wußte die andere, ohne daß sie beide  
lauernd davon wurden.

Ein Licht winkte Peter. Nach altem Dorf-  
brauch hatte das Amt des Gemeindevorsteheres  
immer zwischen den beiden Bauernbüben ge-  
wechselt. Jetzt nach des alten Simms Tode  
war er an der Reihe. Er bildete freier und  
höher in die Welt.

Aber Emil Simm bearbeitete für sich die  
Stimmen im Dorf. Der alte Krugwirt er-  
klärte: „Mlle. Simm, lo einen brauchen wir.  
Das is einer, der aus Hundertkrablen  
macht.“ Und was geschah? Herr Simm,  
Bauernhof- und Großhändlerbetreiber, wurde  
Dorchnarr der Gemeinde. Mit einer Stimme  
Mehrheit.

Dieses Brautpaar, es war viel schmerzlicher als  
ein Gausandgericht annehmen wäre. Wieder  
gebanzt wurde Peters Nacken. Immer schwerer  
senkte sich bei ihm das Lid über das nachbord-  
liche Auge, das ihm als Marjole bei einer  
Schlägerei ein wenig auf die Seite gerückt  
war. Immer grämlicher, grämlicher und  
schlief er an des Dieb's Riten. Seine  
Frau, die lange, vorübergehende, hülle und  
idone Regine hatte nichts an lachen.

Und dann fiel er in Krantheit. Schlechter  
ging es von Tag zu Tag. Der alte Anwalt  
wußte nichts und sprach von Nervenzerstörung  
— was sie auch in der Stadt gerne lagen, wenn  
ke nichts wußte. Seine schweren Verformisse  
verhehlte er der Gattin nicht. Sie machte sich  
auf alles gefaßt. Im Dorfe hieß es, daß Peter  
Kroog aus Starben ginge.

Und jetzt trat Emil Simm leibhaftig und  
greifbar in den bisher mohlweislich gemie-  
benen Plan. Es galt beim Vater sich lieb und  
zu machen, er wollte bei der Vakanz des  
Pfarrers aumliche Bedingungen her-  
auskriegen. So ging er denn zu dem Gottes-  
mann und sprach langsam: Peter, sein lieber  
Jugendfreund, mit dem eine unauflösliehe Un-  
stimmigkeit ihn auseinandergereizt habe,  
dürfte ihm nicht weggehen, ehe sie beide die  
Hand zur Veröhnung gereicht.

Der geistliche Herr bereitete alles für den  
welschenden Friedensakt vor. Peter hatte sich

dem nicht widersteht, teilnahmslos hatte er das  
gelegen, nur in dem schwernen Augenblick war  
es aufgekratzt.

Emil Simm kam. Soth schnüffelte die Nase  
voran, die kniffligen rotgeränderten Augen  
zwinkerten gegen die Krabenhüben zu-  
kommen. Allein ließ man ihn ins Krant-  
zimmer. Feiertlich war es allen, wie bei einer  
sakramentalen Handlung. Die Frauen  
schlucheten.

Man hört da drinnen Emils quäende  
Stimme. Dann ist es still. Noch ein paar  
Worte, und wieder Schweigen. Dann aber!  
Ein schmerzlicher Sprung auf die Dielen, der das  
Ganz erschütterte! Und jetzt — ein Klatschen,  
ein Dreichen, ein Schreden, ein Wüllen, ein  
Jammer und Flehen und gellendes Umhülfe-  
rufen. Und immer das Dreichen, das Dreichen,  
das Dreichen!

Wis durch die aufgeregten Tür Emil Simm  
in seinem Vogen Fußstapen zwischen die Ver-  
sammlten auf den Fußboden liegt und wie  
eine abgesagene Kuhstanz liegen bleibt!

In der Schlafkammer aber steht der Kranke,  
kuchend, rädelnd — die harten haarigen Krte  
zittern unter dem kurzen Nachthem — legt  
lehnt er sich zurück an den Bettpfosten — und  
jeht mürrig er und brüht — brüht seine ganze  
Galle aus.

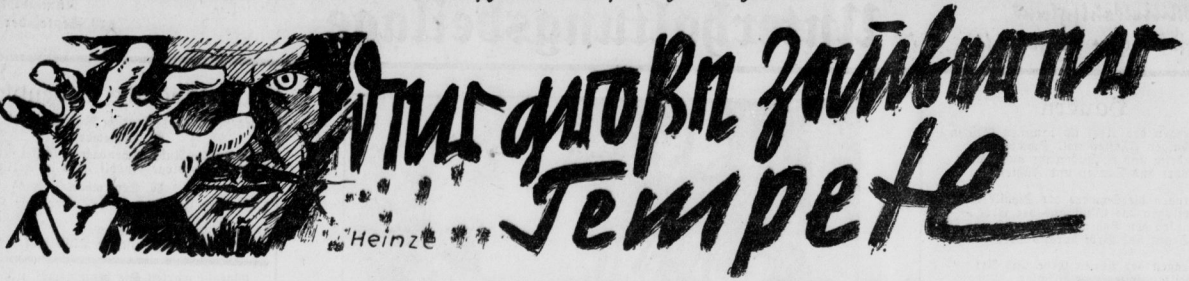
Sie hängen ihn und helfen ihm ins Bett.  
Seine Gesicht ist wie verflucht, gleich fällt er in  
Schlaf. Und schlief amöhs Stunden lang.

Als er aufwacht, ist er gesund und auf der  
Söße. Und auf der Lebenshöhe wird er zum  
Dichter. Er schmuzzelt vor sich hin, das schwere  
Lid tanzt auf und nieder.

„Wundig, ich hab einen Spruch“, sagt er  
zu Regine, „den sollst du stiften — den hängen  
wir auf — der ist gut gegen dieses Dieb's  
Traurigkeit.“

Und lo prangt er denn an der Wand in  
Peter Kroogs Staatsstube, der Heiligspruch  
seines Lebens:

Verheißt beinen Feind den Hölzer —  
S' ist mehr als Dofter und Arthel!



Geschichte eines tollkühnen Artistenlebens | Von A. H. Rober

Copyright by August Schell, G. m. b. H., Berlin

5. Fortsetzung

Tempte war in seiner neuen Tätigkeit als Schwedische Jungfrau...

Da Tempte auch am Tage in Mädchenkleidern ging...

Eines Abends, kurz vor der Vorstellung...

Nach einer weiten, hundenlangen Fahrt...

Der Diener verstand durch eine Seitentür...

„Ach liebe Sie! Ach liebe Sie!“ rief der Gutsbesitzer...

Tempte setzte an einer Erklärungsart...

„Gehen Sie - gehen Sie, meine Liebe, jetzt erst in Ihre Apartements!“ rief der alte Herr.

Da trat eine zweite weibliche Person ein: ein hübsches junges Mädchen...

„Nächst einmal soll die Note verschwinden!“ antwortete Tempte...

„In der Tat, beständige Tempte, vor allem, weil Herr Wintan...

„Das mag ich nicht“, stotterte das Mädchen...

„Wenn er mich mit seinen Köpfen hierher kommen ließe...“ rief Tempte...

Das junge Mädchen erklärte sich gern zu dieser Behauptung bereit...

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

Ich bin kein Mädchen - ich bin ein innerer Mann! sagte Tempte...

„Tempte wurde von den freundlichen Mädchen - Radia hieß sie - in die Gesundheitskammer...

„Der alte Herr sieht in seinem Room immer sehr gut aus...“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

Und Tempte setzte sich, wurde ruhig, hörte zu. „Allo, Tempte: Deine Frau ist wohl nicht schlecht...“

„... und im letzten nach ihr keine Gewalt...“

Tempte nickte, verlor aber; aber seine Augen...

„Nach verlassen die Artisten das Lokal wieder...“

Der Radio-Gierhocker

Es ist gerade kein ganz neuer Versuch mehr, Eier mit Hilfe von Radiowellen zu kochen...

Auch mit einem Obenauge sind dann ähnliche Versuche gemacht worden...

Ein Schlag und ein Schuß

Tempte hatte bald eine Art Vertrauensstellung...

Dies junge Mädchen, das der Onkel an seiner Unterhaltung...

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

lassen, hielten ihre Hochzeit, waren fertig und fuhren...

Bei Kalay traf Tempte einen kleinen Wanderhändler...

„Tempte taufte sich ein Pferd, probierte seine alte Voltige wieder...“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

„Allo: Sie sind in einem Artium, mein Herr!“

Dreuzworträtsel

Grid for a crossword puzzle with numbers 1-38.

Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts...

b) von oben nach unten: 1 Schachaubrett...

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer: 1. Wästel, 2. Mäpfer, 3. Ampere...



„Erzählen Sie sich! Gehen Sie sich an, was ich Ihnen hier bieten will...“

„Erzählen Sie sich! Gehen Sie sich an, was ich Ihnen hier bieten will...“

„Erzählen Sie sich! Gehen Sie sich an, was ich Ihnen hier bieten will...“

„Erzählen Sie sich! Gehen Sie sich an, was ich Ihnen hier bieten will...“



# Was unsere Leser dazu sagen...

## Allerlei kritische Streiflichter. — Stimmen aus dem Leserkreise über Merseburger Angelegenheiten.

Wir geben hier Zuschriften aus dem Leserkreis des „Merseburger Tageblatt“ wieder, die sich mit irgenwelchen unpolitischen oder politischen Tagesfragen beschäftigen. Mithin sind im öffentlichen Leben Fragen, Verbesserungsvorschläge machen usw. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß wir für diese Zuschriften nur die prägnanteste und beste Antwort übernehmen. Das heißt: Der sachliche Inhalt der Zuschriften wird von der Redaktion nicht als ihre eigene Meinungsäußerung geachtet. Es handelt sich vielmehr um Auslassungen, die vielfach der Auffassung der Redaktion sogar widersprechen. Zuschriften ohne Namen und Anschrift des Verfassers fallen in den Papierkorb. Wenn der Einsender nicht ausdrücklich seinen Namen genannt haben will, mahnen wir das Redaktionsgeheimnis.

### Der sprudelnde Kanaldeckel.

Mein Weg führt jeden Morgen die Domstraße hinauf nach dem Domplatz, am Hofe des Domgymnasiums vorbei. Seit vielen Wochen schon ist der Kanal, der vor dem Schulhof unseres Merseburger Domgymnasiums liegt, nicht in Ordnung. Tag und Nacht fließt hier das Wasser heraus, so daß dauernd ein kleines Bächlein die Straße herunter fließt. Nur wär es doch tatsächlich Zeit, nachdem schon eine große Menge Wasser verloren gegangen ist, hier einmal der Sache nachzugehen, damit der ewig sprudelnde Kanal endlich einmal „stopp“ gelegt wird.

### Die Lücke im Bräutigamländer.

Wenn man die Gatterstraße entlang geht und über die Kläbrücke kommt, so sieht man, daß in dem aus Säulen bestehenden Bräutigamländer, das dem Entenrufer gegenüber ist, eine der Säulen fehlt. Diese Lücke kann besonders kleinen Kindern gefährlich werden. Erst kürzlich unterhielt sich an der Brücke zwei Frauen und waren so in ihr Gespräch vertieft, daß sie es nicht bemerkten, daß ein kleines Kind sich der Lücke näherte und ins Fallen kam. Erst im letzten Augenblick griff die Mutter des Kindes zu und erweilte ihren Pflichten. Es lag an der letzten Lücke. Dieser Fall müde zur Warnung dienen. Es wäre dringend notwendig, daß die Lücke hier bald wieder geschlossen wird.

### Vom Büchertischen.

Eine nette Bücherei zu haben, ist etwas Wunderbares, zumal man sie in einem so kleinen Ort und nicht ohne Schwierigkeiten beschaffen, die einem andern geht. Heute ist fast in jedem Dorf eine Bücherei, denn auf dem Lande ist die Bücherei als privates Gut noch nicht in jedem Hause eingeführt. Aber da soll man sich wenigstens an die Dorfbücherei halten. Die neue Zeit hat eine Menge neuer Bücher und Schriften hervorgebracht, die in jeder Bücherei sein sollten. Wo das Geld hernehmen? Schul-

und Gemeindefassen werden so in Anspruch genommen, daß für die Bücherei wenig herauskommt. Es bleibt also nur die private Sammlung von Geld übrig.

Sammlungen sind nicht beliebt, darum machen wir einen anderen Vorschlag. Wenn man in einem Dorfbücherei einsteht, kann man am Abend fast an jedem Tisch eine Gesellschaft beim Kartenspielen. Wie wäre es nun, wenn die Herren Stadträte sich in der Bücherei einfinden würden, die es ihnen nicht selbst einzuflechten, sondern sie der Dorfbücherei zu stiften? Da käme im Lauf des Jahres ganz gewiß viel Geld zusammen, wie die Ergänzung der Dorfbücherei erfordert. Die Stadträte machen die Sache ja nicht von ihrem eigenen Gelde, und die Vereiner hätten den

Ernst, daß ihr Geld für das sie das Vergnügen des Kartenspiels gehabt haben, einem guten Zweck zuzuführen, an dem das ganze Dorf Freude haben kann. So tut die Sache keinem weh, und für die Dorfbücherei ist eine neue Einnahmequelle erschlossen.

### Bald folgetworfen.

Ein kleines Sakauto fuhr kürzlich mit rasender Geschwindigkeit die Burgstraße herunter. Es fiel bei der Mehlhandlung um und hat mich mit meiner Tochter bald tot geworfen. Ich wurde von der Seite getroffen. Einen Merseburger Arzt, der ebenfalls dort war, hatte es bald weggerissen.

## Wie wärs mit einem Naturpfad?

### Eine Anregung, die viele Zustimmung finden dürfte.

„Merseburg braucht unbedingt einen Naturpfad. Es müßte ihn eigentlich schon längst besitzen“, sagte neulich jemand zu mir, und ich mußte ihm recht geben. Es sind doch in Merseburg alle Voraussetzungen vorhanden, die ein solches gemeinsinniges Werk begünstigen könnten.

Die meisten wissen, was eigentlich ein Naturpfad ist. In Nordamerika gibt es schon Tausende, während in Deutschland das Museum für Naturgeschichte in Berlin im Jahre 1930 einen solchen Naturpfad im Breddorfer Park einrichtete. Ein natürlicher Pfad wurde hier für naturkundliche Besuche von freizeithabenden Naturfreunden geschaffen. Einen aufmerksamen Spaziergänger fällt im Wald oder in den Anlagen so mancherlei auf, das er gerne wissen möchte, diese und jene Pflanze, die er noch nicht kennt. Da kann der Naturpfad leicht ablesen. Da werden rechts und links am Wege überall, wo etwas Interesse weckt, Schildchen angebracht mit erläuternder Schrift oder auch mit Zeichnungen. Der Unterschied zwischen Wort- und Weisbuch wird durch die Abbildung der Wälder und andere Merkmale kenntlich gemacht, dort wird das Wildtier mit dem Namen benannt, dort werden die hier für naturkundliche Besuche von freizeithabenden Naturfreunden geschaffen. Einen aufmerksamen Spaziergänger fällt im Wald oder in den Anlagen so mancherlei auf, das er gerne wissen möchte, diese und jene Pflanze, die er noch nicht kennt. Da kann der Naturpfad leicht ablesen. Da werden rechts und links am Wege überall, wo etwas Interesse weckt, Schildchen angebracht mit erläuternder Schrift oder auch mit Zeichnungen. Der Unterschied zwischen Wort- und Weisbuch wird durch die Abbildung der Wälder und andere Merkmale kenntlich gemacht, dort wird das Wildtier mit dem Namen benannt, dort werden die hier für naturkundliche Besuche von freizeithabenden Naturfreunden geschaffen.

Es gibt so unendlich viel am Rande des Naturpfades, was der Erklärung bedarf. Interessante Baumgruppen, auch frucht- oder verfallene Bäume können besichtigt werden, ebenso die Pflanzen des Waldbodens. Auch auf tierische Gattungen können Schildchen aufmerksam machen, die Krähentiere an einer Stelle am Stamm, die der Vornahme auf seiner Nahrungsfläche bearbeitet hat.

Alles das kann man kennen lernen, wenn man den Breddorfer Naturpfad entlang wandert. Mit großer Liebe wird er fortwährend überarbeitet, und neue Ergänzungen werden mit neuen Schildchen versehen. Es sind welche Schildchen, die mit Recht an Wäldern befestigt oder in den Erdbeeren gesetzt werden. Sinnvoll kommt, daß die Schaffung eines solchen Natur-

pfades verhältnismäßig einfach ist, wenn Naturkundige, da können alle Lehrer mitarbeiten sich der Sache annehmen. Auch die Kostenfrage ist wohl leicht zu lösen, denn die paar Wälderschildchen verschlingen ja kein Vermögen. Mit Freuden werden auch die Schüler mithelfen, die Schildchen besetzen und anbringen. Auf häufigen Spaziergängen wird immer Neues entdeckt und besichtigt. Es gibt unendlich viele Naturfreunde, die eine solche Neuerung mit größter Freude begrüßen würden.

Es ist ja nicht gerade erfreulich, wenn man immer wieder feststellen muß, daß die Deutschen oft nicht die einfachsten Bauernmenschen-

## „Deutsches Bauernsparbuch“.

### Besondere Sparbücher bei den für den Bauernstand tätigen Geldinstitute.

Die seit der nationalsozialistischen Erhebung nachdrücklich durchgeführte Landwirtlichkeitspolitik der Regierung, die auf die Erhaltung und Förderung des deutschen Bauernstandes gerichtet ist, hat dem deutschen Bauern den Größteil seiner Existenzsorgen abgenommen und ihm das Vertrauen in die Zukunft und das Bewußtsein des Wertes seiner eigenen Leistung wiedergegeben. Dem Bauern sind dem Bauern zugeteilt worden, ihm sind aber auch die Wege dazu aufgezeigt und erleichtert.

Kultur- und Marktverbände sorgen schon seit für eine gerechte Bezahlung der geleisteten Arbeit, weitere Maßnahmen werden sich in Zukunft zum Wohle des Bauernstandes auswirken. Der deutsche Bauer kann ungehindert auf den Aufbau der Zukunft herangehen. Sparten, mit das wichtigste Mittel dazu ist freie Grundbesitz der deutschen Bauern gewesen. Zur bodenkundlichen Elemente, die ihren Grundbesitz als Gemeinnutzobjekt betrachten, konnten diesen Grundbesitz vernachlässigen. Heute kommt der Grundbesitz des Bauern wieder stärker zur Geltung, heute wird er zur Pflicht des Bauern gegenüber seinen unterworfenen Kindern. Wer seinen Kindern eine bessere Ausbildung, eine angemessene Aussteuer geben will, wer seinen

der unterscheiden können. „Das ist in der Stadt kein Wunder“, sagt man vielleicht, aber wie leicht ließe sich doch dagegen arbeiten! Die Selbstheit, der sich zum Beispiel der Breddorfer Naturpfad bei Berlin überall erfreut, sollte doch zu denken geben. Nicht nur die Schulen können hier ihren Aufbaumaterialien reichlich genießen, sondern jeder Spaziergänger wird über die Pflanzenwelt seiner Heimat genau unterrichtet, durch kleine Fragen angeleitet und durch lustige Erklärungen angeleitet. Beschäftigung wenige werden sich selbst nicht um den Naturpfad kümmern, aber viele Menschen gehen ja nicht.

Wie wäre es also, wenn sich Merseburg einen Naturpfad schaffen würde? Er würde innerhalb kurzer Zeit weit in den Umkreis berührt werden und auch einen neuen Anziehungspunkt für viele Fremde bieten. In den Anlagen des Stadtparks ist schon ein Anfang gemacht.

### Neue Zeitchriften.

Das neue Dagein (70. Jahrgang Nr. 92) bringt zum Entschluß einen Aufsatz „Bott und Bauer“ von Staatsrat Wilhelm Meinberg. Kapitän Robert Westermünde gibt einen kritischen Bericht „Deutsches Flugheer bei der Arbeit“ — Friedrich Grotzschke: „Hermann Vöns zum Gedächtnis“ — (Einen Ring deutscher Jungen in der „Kinderwelt“ der Luftfahrt) schreibt Werner Suhr an Hand großer vernünftiger Maßnahmen. — Nomon: „Metzsch und das Reich der Deutschen“ von Maria Josepha Fried von Poltranz; Kowalek: „Der Tiger und Bräutigam“ von Franz Adam St. — Der Reichsminister des Innern: „Wom Kaiserlicher zum Dvornogreifer“ und „Das hauswirtschaftliche Unterrichts“; „Merseburger Anregungen: Neue Riffe — neuer Wein“; „Modifizier Ubergang“; „Der fahrbare Blumentisch“; „Wir bafeln ein Einfaufschuch“.

Dar flets in gutem Jubande erhalten und sich einen gelisterten Lebensabend verschaffen will, der muß sparen. Fast alle diese Zwecke muß lange vorher Vorzüge getroffen werden ein Ansparen über Jahre hinaus ist erforderlich.

Die für den Bauernstand tätigen Kreditinstitute sind diesem Bedürfnis nach langfristiger Anlage der Sparbücher entgegen gekommen und haben besondere Sparbücher geschaffen, die für die Anlage der Sparbücher für den Bauern dienen. So geben die Sparbanken für die Einlagen der Bauern das „Deutsche Bauernsparbuch“ heraus. Dem Bauern steht es frei, seine Ersparnisse zu dem Geldinstitut zu bringen, dem er sich am meisten verbunden fühlt, dem er auch früher seine Einlagen anvertraut hat. Niemand verwehrt ihm etwa, das Spargut für eine Kinder- oder öffentlichen Sparkasse anzuvertrauen; die seit 10 Jahren als Bauernhäuser wirkenden Sparkassen kommen ebenso sehr für die Betreuung des im Dorfe angeführten Spargeldes des Bauern in Frage wie andere Kreditinstitute. Wichtig ist nur, daß der Bauer überhand spart und durch das von Jahr zu Jahr wachsende Kapital in die Lage kommt, wichtige, unabweisbare Menschen zu erwerben zum Wohle des ganzen Volkes.

## Hallischer Brief.

### Halle im Dunkeln. — Erlöschen durch Poesie. — Ein Unfall.

Und der Intendant sprach: „Es werde Licht!“ Da hob sich der Vorhang des Theaters in die Höhe und die Spielzeit begann. Am ersten Tage geschah der Wallenstein-Triplog zweiter Teil, „Am zweiten Tag“, ein Stück, in dem das Theater nichts zu tun hat, um die Frage eines biedereren Volksgenossen vor dem Kassenschalter zu beantworten, der da fragte: „Is der Piccolomini mit Musti?“ — Am zweiten Tage gab es in der Oper Verdis „Aida“, ein Stück, in dem es nicht nur Musti schlechthin, sondern sogar sehr schöne Musti gibt. Das war der Anfang der neuen Spielzeit im hallischen Stadttheater.

Am selben Tage aber sprach der Polizeipräsident: „Es werde da Licht!“ — und es ward Nacht. Dunkel lagen die Straßen, die Fußgänger trübten ohne Licht, nur der Mond blinzelte fröhlich und verwundert in die tote Stadt. Und wie es sich für den braven Dramanten unserer irdischen Geschichte gebührt, von dem es in den Galgenhängern heißt:

„Als Gott den lieben Mund erschuf, Gab er ihm folgenden Beruf: Seid Zu- sowohl wie beim Abnehmen Des deutschen Vaters zu beugen, Ein V formierend und ein Z. Daß keiner groß zu denken hat.“ Befolgend dies ward der Traubant Ein völlig deutscher Gegenstand.“

(Zeilen Abtrügnis, die von Paul Graener ganz prachtvoll wüstig in Musti gefast sind.) Wie es sich also für den braven Teilhaber unserer besonderen Geschichte gebührt, hatte auch der Mond seine Scheibe um ein kleines Drittel abgeben, etwas weniger als die Straßenbahnen, die mit einem schmalen Segment ihrer Vorderlampe die Schienen be-

leuchteten. Inzwischen betrieben die braven Haller hinter den betagtesten Gardinen ihrer Stammsäle die geschäftlich durchgeführte Verbunkelung bei zahlreichen kleinen Hellen, und die Wäuterei sagen, daß sie seit langem nicht mehr so gute Geschäfte gemacht haben.

In diesen dunklen Stunden konnte man auf der Straße allen den lieben Freunden begegnen, die man sonst gern überhieß; diesmal galt wirklich die Entschuldigung: „Ach habe Sie nicht gesehen!“ Aber wie das so geht: mitunter sucht man eine Sache tags und wochenlang und kann sie nicht finden, und dann fällt sie einem ganz unversehens in die Hände, wenn man sie am wenigsten erwartet. So ging es mir am Tage der Verbunkelungssübung mit einem hallischen Gebieth, das ich ewig und drei Tage schon begehrte. Eigentlich ist es von Schiller, aber so wie die Eingeborenen von Halle den „Zauber“ lokalpatriotisch umgedichtet haben, so haben sie auch einen bodenkundlichen Haller Stammsatz die geschäftlich durchgeführte Verbunkelung bei zahlreichen kleinen Hellen, und die Wäuterei sagen, daß sie seit langem nicht mehr so gute Geschäfte gemacht haben.

„Herr Hofus war a Soliste vom Männerchöre Bläseui. Sein Ruhm dran bis zur farnhen Wille. S'war am a richtiges Ginklerbütt.“

Die Mädchen aus Wehen und Schärde, die schwärmen doch hier fein Denor. Und jede Emma, jede Marba ihr aleanes Härje an verlor.

Nu noch mal ein Sommermorgen d' Götterlieblich nach Gorinth, beim Singervetwaaamp. Ohne Sorden daß sich a Gonnurrende findt.

So schρόtcht r friedlich doch's Gelände un feitt drzu dän „Bildergob“, da brilln zwee Gerle: „Hoch de Hände!“ un halbn a Revolver vor.

Hierdruff durchwehln se seine Dachsen mit Heren Fingern bis zum Frennd, doch geht er nich ein Fent erhaben — hat selber nicht, daß arme Hund!

Das bringt in jrimme Wut die Schörolche, un auszubringen ihn Verdruß un kiefien se mit hüßigen Dolche ins Härje neim Härtn Hofus.

Das ruft noch „Hörrallgambando!“ Doch kommt geschwammt doch der Wald Dann brillt e laut uff Speranto daß schauerlich das Echo hallt:

„Dr Viehe ohm in'n Wolkeneck solls rächen diesen Menschemoed!“ Un gräßlich feirt nochma da Reide: Die Mörder kausen ätternd fort.

Wie nun seunden war dr Tode ba bogade Wut janz Griechenland, un Adele schwur so manche Fode doch geener dän Verdröcher fand.

„Wär mees denn, ob nich in'n Deadr Gaus frech de Mörder sün mit drin!“ So sebrach se Toddr zu ihn Vadr. Dr meente „Freilich, s'gann schon fin!“

Dann, hin dr Vorhand hoch un schidde ward's Duachsen ein Publikum, I jeder halb durch seine Wille nuff nach dr Viehe ernit un löthum.

Dort lastigen riesenhafte Weiber von lints nach rechts un denn retour, im Schwarz jehlt warn ihre Leiber, un schwarz war ooch dr Pompadour.

Die blästen färdierliche Nieder von Rade und von Volleze, jehst de verflotdeten Jemleier, die wurden winbelweid drbei.

Dann joden ab se doch da Witte, un jeder dacht in sich drin: Jäh nahm's nu ärnter mit dr Sitte nuff mensh bei Erinnchen hin.

Uff mensh tief von Dode neider ne Schötime: „Guge, Julius,

da omme die bleeden Viecher wieder die Graniche des Hofus!“

Doch gaum war das jehst, da rannte a Kriminaler uffn Dobb un bogade Julius un Rante mit Vollezeiriff felt am Dobb.

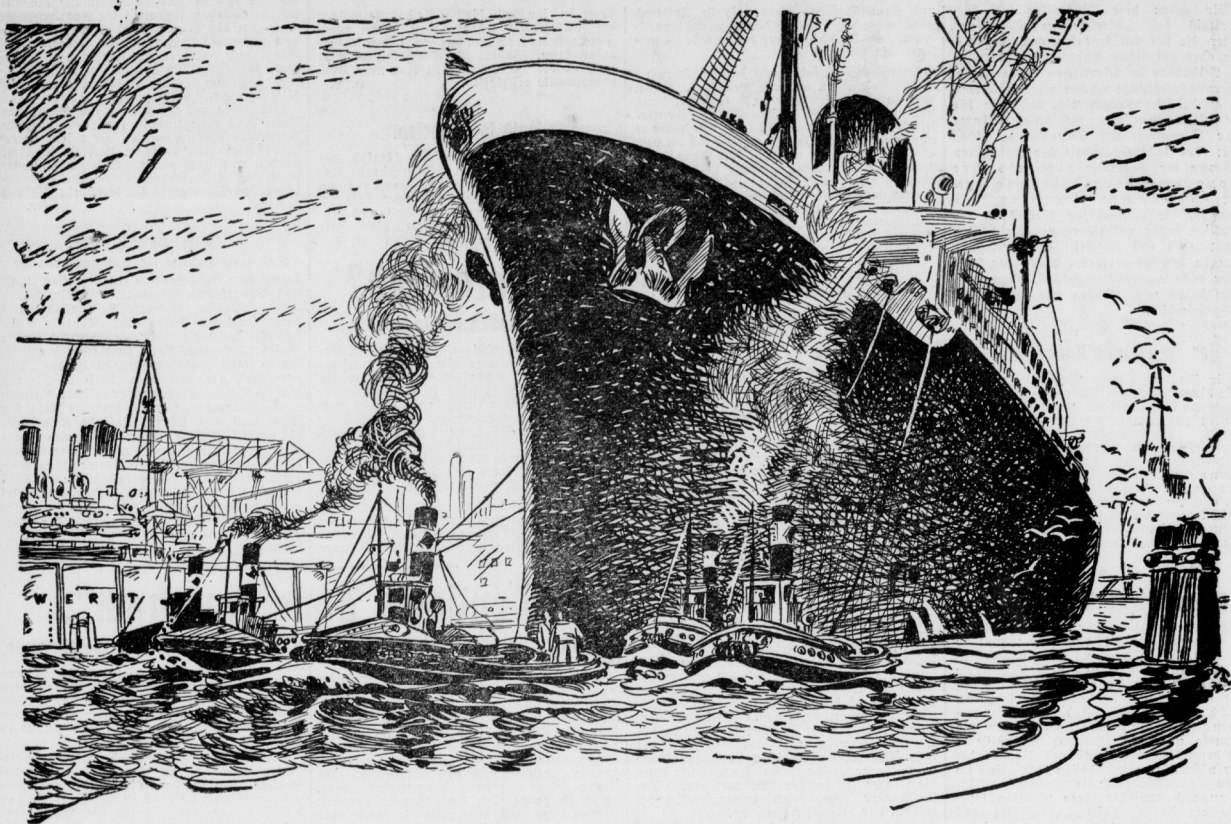
Zum Hilde sah in'n ärsthen Range a sehr begannnd Schtaatsanwalt, där nach ne Barierenkranze un nach ne Weider gaid.

Die Fritchen lodden de Entschidung un brillen Weital mit Grangolung „Wands, in dr „Rei-Adener Zeituna“ isaband ison ausfürlich drin där Hall.

Mit diesen hüßigen hallischen Versen haben wir den Inhalt eines fröhlichen Abends gegeben, aber dem trotz allem der Ernst des großen Geschehens lag, das hinter der so harmlosen Uebung der Verbunkelung einer ganzen Stadt hefte.

Die gute Stadt Halle bietet in den letzten Tagen auch sonst noch manches Neue im Straßenbild. Da hat man an Straßenkreuzungen jetzt die Klauen der Bürgerrechte mit weicher Farbe oder Silberbrünze angebracht um in der Dunkelheit einen Ausweis und anderen Verkehr zu erleichtern, die die Fahrbahn aufwärts und für die verborgenen Gelände ist. Auch das bedeutet eine Erhöhung der Verkehrssicherheit. Wie hoch diese selbst bei völliger Finsternis in Halle ist, davon zeugt ein Beitrag aus dem Polizeibericht, der von „nur einem einzigen Unfall“ bei der Verbunkelungssübung spricht. Es heißt da: „Bei der gestrigen Verbunkelungssübung hat sich in Halle nur ein einziger Verkehrsunfall ereignet, und zwar wurde... ein dort haltender Personwagen von einem anderen Auto von hinten angefahren. Personen wurden dabei nicht verletzt. Sachschaden ist auch nicht entstanden.“

Wo bleibt da, in Franz hat der Ber. der „Unfall“. Es muß in Halle sehr Dunkel gewesen sein in dieser Nacht in Halle...



## Lange Jahre hat der Ozeanriese

es mit seiner Kraft gegen jede Konkurrenz aufgenommen. Dann kommt der Tag, wo er zum alten Eisen zu gehören scheint, weil er zu teuer arbeitet und auch in der Geschwindigkeit nicht mehr mitkommt. Es gab eine Zeit, wo man den übriggebliebenen Wert zer schlagen hätte. Die Zeit des Aufbruchs hat den besseren Weg gefunden, ihn nutzbar zu machen. Durch „Vorschuh“ kann man zugleich die Geschwindigkeit erhöhen, für eine große Zahl Passagiere Raum gewinnen und obendrein an Brennstoff sparen.

Mit solch einem Schiff ist die deutsche Wirtschaft zu vergleichen. Es kommt jetzt darauf an, Hilfskräfte zu finden und Erfindungskraft und -geist einzusehen, damit alles ausgenutzt wird. Der neue Staat hat schon viel getan. Er zeigt den Weg. Aber es bleibt für jeden einzelnen zur Erfüllung seiner Pflicht genug zu tun übrig. Für den Kaufmann und Fabrikanten im besonderen heißt es, nicht nur Ware zu erzeugen, sondern auch dafür zu sorgen, daß sie ihren Weg zum Käufer findet. Kunden lebendig machen — werben —, das ist für ihn die Lösung des Tages!

Und der Erfahrene unter ihnen vertraut seine Werbung dem bewährten Helfer an. Er wählt die Anzeige in der Tageszeitung. Sie kommt in jedes Haus, in jede Familie. Sie ist die Brücke zwischen Käufer und Verkäufer. Sie hilft zu ihrem Teil mit, den notwendigen Blutumschlag der deutschen Wirtschaft zu erhöhen und sie wieder so kraftvoll zu machen, daß sie jedem Ansturm gewachsen ist; und wenn ein Werbemittel dazu hilft, dann ist es die Zeitungsanzeige. Wirklich:

# Zeitungsanzeigen helfen kaufen und verkaufen!

# „Ohm Krügers“ Nationalpark - ein Garten Eden

## Größtes Tierreichgebiet der Erde / Beinahe die ganze afrikanische Tierwelt gibt sich ein Stellbildchen

(Von unserer auf einer Afrikareise befindlichen Sonderberichterstatter.)

Awk. Voreuco-Marques.

Zu den Heldengestalten unserer Jugendzeit gehört auch ein durchaus bürgerlicher, ja bauerlicher Mann. In Erz steht er lebend, so wie er im Leben auftritt, die gedrungene Figur in einem etwas zu weiten Schrock, den Kopf mit dem halbhohen Zylinder ein wenig vorgebeugt, vor dem Zirkelpalast in Pretoria, der Hauptstadt der Südafrikanischen Union. Diesen Zirkelpalast hat er selbst errichtet. Prunkvoll ist dieser Palast der Gerechtigkeit. In seinem Prunk gams und gar der ureigenen Art seines Erbauers entgegen, der selbst bis an sein Lebensende in einem unheimlichen Farmhause lebte, nicht anders wie jeder Kolonist in seinem Lande. Der aber, als der Soldaten über dieses Land kam, zuerst ihn dazu verwendete, der Gerechtigkeit einen Tempel aufzurichten. Es ist Paul Krüger, der letzte Präsident der Südafrikanischen Union, des Jahres 1902 nach dreißigjährigen heldenmütigen Kämpfen ihre Selbständigkeit angedungen mußten.

Als „Ohm Krüger“ lebt er in unserer Erinnerung. Als der Mann, der vom deutschen Kaiser ein viel angelegdetes Zirkelpalast errichten ließ, als der Mann, um den herum und unter dessen Befehl die kriegsfähigsten Kampfe gegen übermächtige Kriegsmächte und das Kriegsmaterial Afrikas standen, deren Ruhm erst das gemaltige Erlebnis des Weltkrieges erlöschen mochte.

### 20 000 Quadratkilometer Wildbeeren

„Ohm Krüger“ seine Gestalt, sein Wesen, diese gemaltige Erinnerung, sie waren so, die er nicht zu dem Ruf, den er erwarnt, zu der Aufgabe, die ihm von der Gerechtigkeit gestellt wurde. Aber etwas anderes paßt ihm so sehr dazu. Auch dieses andere ist seine Schöpfung, wie der Zirkelpalast in Pretoria seine Schöpfung ist. Dies andere aber zeltet ihm in ganz in seiner Sauerbitterkeit, in der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die sie diesen Korrigieren, sonst in gar keiner Weise weichen Burenmaturen irgendwo im Inneren doch eingedrungen sind. Heute ist der Krüger-Valley, das größte Zirkelpalastgebiet der Welt, das sich über 20 000 Quadratkilometer, ist also noch etwa 500 Quadratkilometer größer als das ehemalige Königsreich Birttemberg, und in diesem Gebiet sind heute nur als Ausläufer anzufragen, lebt außer den paar schwarzen Wärdern mit ihrer Familien überaus kein Mensch, darf sich während der Sommerzeit, wo Fiebergefahr besteht, auch kein Besucher aufhalten, oder auch nur hineinwagen. Dann wird mit Ausnahme eines kleinen Zirkelpalast der Park einfach zugemacht. Ein Gebiet von der Größe Birttembergers, einfach zugemacht! Die Tiere bleiben unter sich, es ist ein wirklicher Garten Eden, eine Adam kam.

### Dampfwald schneit durch Niemandsland

Dieser Garten Eden, an seinem Südrand allerdings auch im Sommer von Schattenspendern Dampfwald, das die Schätze der südafrikanischen Erz- und Kohlenminen hinunter nach Voreuco-Marques schafft, durchstrahlt, liegt zwischen Transvaal und dem portugiesischen Mozambique. Er bildet gewissermaßen, wenn auch unter der Herrschaft und dem Schutz der Union, ein Niemandsland zwischen diesen beiden Gebieten, die wirtschaftlich so eng miteinander verbunden sind, und deren politische Gleichhaltung, so dringend notwendig sie auch ist, ein Teil der vielen Probleme Afrikas ist, deren Lösung noch lange auf sich warten lassen dürfte. Man kann den Park von beiden Seiten betreten, sowohl von der südafrikanischen Seite wie auch in weitaus geringerer Entfernung von der Seite vom portugiesischen Gebiet her.

Der Zug, der abends von Voreuco-Marques nach Johannesburg abgeht, bringt den Reisenden nach fast dreißigstündiger Fahrt zu der portugiesischen Grenzstation Hellana Garcia, die notwendig als Ausgangspunkt für einen Autoausflug in den Nationalpark genommen wird. Die etwas über fünf Meilen lange Strecke führt aus dem reichlich grasbewachsenen und auf Bergspitzen sehr reichlich bescherten Parkhof von Voreuco-Marques zuerst ein Stück an der Flußküste entlang und dann langsam ansteigend durch offenes Buschfeld, das hier und da durch einige Farmen, einige Weidemastungen und durch Eingeborenenhöfe durchbrochen wird. Die Stationen, an denen der Zug hält, werden durchaus einem äußeren Eindruck. Sie sind in unmerklicher Entfaltung begriffen und die Wohngebäude, die man hier errichtet hat, können manche größere Dorfgemeinschaft beschämen. Trotzdem, ist in Kolonialland, ganz im Gegensatz zu den südafrikanischen, völlig kultivierten Gebieten, durch das Bahnstrecken führen. Dieser Unterschied drängt sich beim ersten Blick auf.

Wald aber sieht man nichts mehr als schwarze, riefenhaft wirkende Baumkronen gegen den fernenglänzenden Abendhimmel. Der Zug ist plötzlich ohne merkbaren Uebertreten, als seien rote Flammen in die Nacht verfunken. Nur hier und da leuchten noch einige Brunnentürme aus dem Dunkel. Wir machen Halt im portugiesischen Grenzort, in einem Hotel, das als Gasthaus gewissermaßen nur das Nebenprodukt eines fast allumfassenden Viehzuchtbetriebs ist. Eine Farm, mo jedes Landesprodukt erzeugt wird, wo man aber auch — eine ziemliche Seltenheit in diesem Gebiet — eine größere Viehzucht betreibt, und mo man vor allem ein großes Warenhaus für alle Bedürfnisse und insbesondere für den Handel mit den Wärdern des nach benachbarten, eine eigene Selbstständigkeit genießendes Südafrikas eingerichtet hat. Die Wärdin ist eine Deutsche. Eine wahre Germania aus Madagaskar, die als Mutter des Hauses ihren gemaltigen Betrieb offensichtlich auf das Vieh im Zug hat und die hier, wo es verhältnismäßig wenigstens Deutsche gibt, als ein Vorbild deutscher Züchtigkeit gerühmt werden darf.

### Hier fließt der Komatiweg

„Vom Morgenrauen geht es auf gut gehabter Straße mit dem Automobil bis zur Grenze. Hier sind tausend Formalitäten zu erledigen, trotzdem Transvaal und dieser Zirkelpalast von Portugiesisch-Afrika auf Grund besonderer Verträge in einer Art Zollgemeinschaft stehen. Zuerst herrscht eine Kette den Weg. Wir dürfen passieren. Aber kaum ein Kilometer weiter, da ist es ein richtiges Tor aus Drahtgeflecht, das uns aufhält. Hier ist das Zollgebäude, und hier müssen wir einen ansehnlichen photographischen Apparat mit uns führen. Dann kommt wieder ein halbes Kilometer weiter der Wärdposten der Einmündungsbehörde, der sich von jedem Durchreisenden den Fuß reichen läßt, um sorglich auf einer langen Liste die Nummer zu notieren. Auch diese Wärdposten mit sich gehören zum Wild vom Afrika von heute. Weit man in Europa von Land zu Land, so hat man heutigen Tages eine Menge von Bestimmungen zu erfüllen. Aber es scheint, als ob Afrika in dieser Birtroffrate den alten

Staaten fast noch über sei. Nun haben wir auch die letzte Schranke hinter uns. Der stark ansteigende Weg wird mehr und mehr zu einem „Wald“, zu einer leeren Naturkrone, wie man sie in ganz Afrika findet. Wieder treten, als seien sie an die Unzulässigkeit gebunden, die Kandelaber — Euphorbien — in ihrer Weißblühigkeit vielleicht die archaischsten Bäume, die es gibt, in größerer Menge auf. Zugewiesen blühen niedrige „Wärd“ an stoffigen Stielen. Komatiweg führt der heraufsteigende Wald das unten liegende Land, das vom breiten schimmernden Band des Komatiweg durchzogen wird.

### Und hier wird „gelampft“

Hier ist noch nichterschlossenes Gebiet. Hier darf noch „gelampft“ werden. Und meine Familie aus Transvaal, die sich nicht wohl fühlen mag unter den Bundern und aber Hunderten, die unten am Strand von Volana-Beach, dem gerühmten Badeort von Voreuco-Marques, ihre Zeltlager aufgeschlagen haben, macht von dieser Erlaubnis neuen Gebrauch. Dies Komatiweg führt die Einrichtung, die wie seit einiger Zeit ja auch in Deutschland kennen — ist hier beinahe zur letzten Vollkommenheit ausgebildet. Jeder Mensch führt selbstverständlich ein Auto. In dieses Auto wird zu Beginn der Touristen im letzten Jahreszeit alles, was zum Zeltlager und in diesem zur Aufrechterhaltung eines gewissen Komforts notwendig ist, hineingepackt. Die Mitfahrer finden manchmal gerade noch unter dem Verdach eines etwas unbequemen Platz. So geht es mit Zug und Zug los in wärmere Breiten. Die Fahrt macht sich dann für zwei Wochen, für Monate, manchmal auch für das ganze Halbjahr nieder, um Ferientage zu genießen.

Es gibt auch Heppige, oder auch nur Eingeläuter, die suchen die sogenannten Raubhänger — „Mondavels“ — auf. Das sind von der Regierung errichtete Steinhäuser mit Zinnen, die in ihren Mündungen Kammern bilden, die sich nach außen hin öffnen. Ein Zaun zwischen Dach und Weid vorat für die notwendige Ventilation. Unmittelbar am Krotobifluß, der das Wildbeeren abströmt, liegt ein solcher Kamp von Raubhänger. Hier aber ist er wohl Privatbesitz, denn er gehört zum Hof

## Rund um die Flachsernte.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Flachsbau es lassen die berechtigte Hoffnung zu, daß damit mancher alte deutsche Bauer nicht wieder mehr und mehr zu Ehren kommt. Seitenebene bildeten schon in ältester Zeit die deutsche Nationaltracht sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern. Keinwand in Fällen der Zeitliche der Bauerstrat und die Mitgift für die Töchter. Das Spinnen ist unserem Volke eine altvertraute Kunst. Nach steht heute in vielen Gauen Deutschlands auf dem Ausseuerwagen der bäuerlichen Braut das geschmückte Spinnrad, ein Sinnbild des häuslichen Fleißes.

Es liegt eine alte Kultur im deutschen Flachsbau, eine echte Bauernkultur, die in ihrer Innigkeit ist in dem Frieleispruch: „Selbstgeponnen, selbstgemacht, ist die beste Bauerntucht“. Anbau und Bearbeitung des Flachses fiel namentlich den Frauen zu; schon die Auslast wurde also eine für das Geschlecht notwendige Pflicht der Bäuerin eingestellt, die bei jeder Verzögerung den Ehre ring anbedete. Wenn bei der Flachsernte

nicht genug geerntet wird, so wird nach dem alten Volksglauben die Feinwand zu Leinentuch gebraucht werden. Die zum ersten Mal läsende Waag muß so hoch springen, wie sie kann; so hoch sie springt, so hoch werden die Falte.

Bei der Ernte half früher ein Nachbar dem anderen. Das Aufschneiden wurde zu besonderen Zeiten besonnen und besorgt. Vor man aus Feld zog, wurde die Hausfrau von den Wärdern an den Feld gebunden und nicht eher freigelassen, bis sie allerlei Versprechungen, namentlich was Essen und Trinken betrifft, zugesichert hatte. Ein ganz besonderes Fest ist das Brechen des Flachses. Manche Dörfer hatten früher ein gemeinliches Brechen, das in einem großen Saal, in dem Bauern von Wärdern bis Wärdern nach. Mit den arbeitsreichen Entzeten nach naturgemäß reiche und gute Kost verbunden, gewürzt durch gesunde Festfreude, denn die germanisch-deutsche Weltanschauung hatte von der Seiden- und Hedenszeit her mit Fleiß und Weltentfremdung nichts mehr zu tun.

### Das neue Buch.

Brigade von Helm: Hella kämpft fürs dritte Reich. Roman. Kellia 1934. H. S. Pauer-Verlag. Halbleinen 2 Mk.

Dieses Buch aus der Notwendigkeit des deutschen Volkes zeigt warum und wie gekämpft wurde, damit Deutschland lebe. Mit schillernder Eindringlichkeit schildert uns die Verfasserin den Weg des verdöhnten Großstadtmiddens Hella, ihre Liebe zu dem armen, aber so prächtigen SM-Mann, das Kämpfen mit verzweifelter Lieberlieferung, das Hineinleben in die Kampfbahn Adolf Hitlers und den Sieg über sich selbst, als sie alle Brücken zu ihren bisherigen Leben abbricht und an der Seite des Geliebten hinauszieht in die Einflammet und Härte des höflichen Bauernhauses, um sich ein Glück zu errichten, das gewaltiger, reiner und wertvoller ist, als alle zweifelhafte Genüsse der Großstadt, denn dieses Glück hat seine Wurzel in der starken Kraftquelle unseres Volkstums: Blut und Boden. Jeder junge Mensch wird aus diesem gläubigen Bude neue Zuversicht im Lebenskampf schöpfen lernen oder aber wird erkennen, daß es auch auf ihn ankommt in den kommenden Jahren unserer Zeit, er wird wieder jung werden

an der Tapferkeit dieses Buches und es gern immer wieder zur Hand nehmen.

### Arbeitskritik.

Der junge Schriftsteller war mit seinem Los ganz zufrieden. „Weißt du“, sagte er zu seinem Freund, dem Maler, „ich fabriziere immer Wilder, und meine Frau macht die Bilder dazu.“ „Du hast's gut“, feucht der Maler. „Bei mir ist's umgekehrt: ich male Bilder, und meine Frau macht darüber Witze.“

### Stets bereit.

Dienstmädchen: „Hilf, daß Sie ein Dienstmädchen brauchen? Ich viele Ihnen meine Dienste an.“ Hausfrau: „Leider haben wir schon ein Dienstmädchen engagiert.“ Dienstmädchen: „Schön. Da komme ich in acht Tagen wieder!“

Einem Zeil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Probeheft der „Türme“ (1934) bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

„The Moos“, das darin seine Gäste unterbringt.

Eine Fahrt führt uns unterhalb einer hochragenden, von deutschen Ingenieuren erbauten Eisenbahnbrücke über den Fluß hinüber in den Garten Eden. Was für eine Fahrt! Ein wahrhaft vorzügliches Ding. Als Arche Noah könnte sie bestimmt nicht dienen, wenn sie auch brav mit höchstem Gequälte schwere Automobile überläßt.

Ein Dubend Swaze bezieht die Ponte. Mit dem zweistöckigen Singlana, den man überall hört, wo Raffern arbeiten, wird sie hinübergefahren. Ist das nun ein „Fremdenführer“ oder ist es nur die feinsten Maschinenfreunde, die alle Regen bekühen? Die Fahrerleute haben sich bis vorliegendes Marie umgezogen, die ihnen fast das Aussehen altgriechischer Pharaonen verleihen.

### Im Paradies der Tiere

Nun sind wir im gelobten Land der Tiere. Dieht der Fluß am Krotobifluß, Großbilde haben wir hier nicht gesehen. Sie sollen in wasserärmerer Zeit ausgerechnet die Felsenbroden gern zum Sonnen besinnen, die wir, ohne uns um das Geschrei der Schwarzgen zu kümmern und ohne noch die Wärdhändler „Bemars of Goodies“ zu kennen, als geeignete Standorte für photographische Aufnahmen ansehen. An diesem Fluß hat Schwaburg seine eindrucksvollen Tierfilme aus Afrika Wildnis aufgenommen.

Durch Schiffs- und Bambusstauden flattert der Weg hoch. Noch einmal ärgert uns die Zivilisation mit einer Wärdengänge und allem dazu gehörigen Trum und Tranz. Und dann hind wir im Gottes Einkamkeit.

Eigenlich zum erstenmal wird uns bewußt, daß wir Winter haben auf der südlichen Halbkugel! Zwar prangen Palmen, Aloegebüsch und anderes Immergrün in trügerischer Sommergarbe, aber sonst ist Baum und Busch fast und entlaubt und gibt Durchsicht in des Waldes tiefe Gründe.

Wir haben allerdings Verhaltensmaßregeln besonnen, wie sollen die Wärdern mit Aufmerksamkeiten versehen. Das liegen sie nicht losendlich, wie verächtlich wird. Andererseits soll man nicht nervös werden, wenn sie sich weniger zeigen und dem Auto den Weg nicht freigeben wollen.

### Ganze Herden von Wildbeeren

Eine ganze Zeilang ist es nur Landchaft, nichts als Landchaft, was uns umgibt. Wichtig wird die Lebenszeit. Ein ganzes Rudel von Antilopen, eine Antilopenart, legt über unsere Bad hinweg, und wie sie darüber hinweglegen! Die Weidigkeit, um nicht zu sagen die Eleganz, dieser Zeilang ist nicht mit Worten zu beschreiben! Doch die Buchstabenzeichnungen, die im Museum in Kapstadt ausgestellt sind, geben diese Eleganz mit ein paar unmaßstäblichen Strichen naturhaft wieder und schaffen sie zugleich doch um zum Drament. Ist der Garten Eden ermaßt? Jetzt auch ein wenig Tiere ganze Herden von Wildbeeren, jenen Tieren, die auf größere Entfernungen beinahe wie Ochsen ausziehen und die doch mit den brauen Felsen unserer Gegendwärdigkeit nur eine geringe Verwandtschaft besitzen. Fast immer hind sie von feindlichen Feind besetzt, die gewissermaßen die Stelle von Sicherheitspatrouillen vertreten und sie warnen, wenn irgendwoher eine Gefahr droht.

Beinahe die ganze afrikanische Tierwelt lebt in diesem Buch, der manchmal sich zum Wald verdrückt, manchmal in ganz freie Steppe übergeht. Das Jahrbuch von Süd- und Ostafrika will noch wissen, wie viele Tiere sich hier vorfinden. Auf welche Weise viele Volksstämme veranfaßt worden ist — man denke, in einem Gebiet so groß wie Birttemberg! — ist uns unerfindlich, aber es werden ganz konkrete Zahlen angegeben. Da sollen 100 Elefanten leben, jedoch nur zehn schwarze Rhinos, offenbar 600 Büffel und schließlich 120 000 Antilopen. Die Zahl der Löwen schätzt man auf 400 bis 500. Wie willkürlich diese Zahlen auch sein mögen, sie geben wenigstens ungefähr einen Begriff davon, welches Gebiet sich hier noch herumtreibt.

### Es gibt noch ergiebige Jagdgründe

Wie von so vielen in Afrika, so macht man sich auch von dem Wildreichtum, den dieser Erdteil noch besitzt, wahrlich nicht ganz falsche Vorstellungen. In ganz Ostafrika dürfte die Jagd ein ebenso müßiges Unterfangen sein, wie sie es auch in den Kulturstaaten Europas ist. In ganz absehbare davon, daß man ein dusehndmal geteimes Jagdgebiete besitzen muß. Gemäß gibt es noch ergiebige Jagdgründe. Im zentralen Afrika, noch auch in den fließergängigen Westafrika, im hohen Norden, und auch im Inneren der ehemaligen deutschen Kolonien, aber Jagdgründe, die man dort hin unternehmen will, leben einen sehr gekippten Wohlstand und eine fast unermessliche Gebude für die Überwindung der bürokratischen Schwierigkeiten voraus. Sind im Garten Eden hat der Jäger nichts zu suchen. Auch Hunde und selbst Katzen ist der Zutritt streng verboten. Die Tiere der Wildnis sollen so leben, wie sie leben, ob des weichen Mannes Fuß ihre unbegrenzten Reviere betreten. Das ist Ohm Krügers Wille und Zehement. (Fortsetzung folgt.)

# Lesen Sie das Buch "Tiere in Afrika"

Bertrag Zirkler 70 Jahre

Erstdozent der Universität Halle. Am 2. Oktober wird der Leiter des Salzbergbau-Verwaltungsbereichs...

tarife des Mittellandkanals

Staats etre für König an der Binnen-Schiffahrt

In einem Vortrag, den Staatssekretär für die Arbeit der Binnen-Schiffahrt...

Aus den gleichen Gedanken heraus habe ich mich für die letzten Jahre bemüht, die Tarife auf dem Mittellandkanal...

Holzwirtschaft im Reichsnährland

Der Reichsnährland (Stabsamt des Reichsstaatssekretärs) teilt mit...

Die Binnen-Schiffahrt

In Breslau ist der Deutsche Staatssekretär für die Arbeit...

Betriebsappell verdrängt die Stachur.

Die Werte der Stadt Halle A. S. (Wohng) führen am 1. Oktober...

500 000 Doppelgenneter Schiffe mehr geplant.

Das Statistische Reichsamt macht folgenden Ergebnis der Erhebungen...

Recht der alten NSD-Kämpfer

Der Reichstretende Reichsbeamten der NSD und Organisationsleiter der NSD...

Daher ist es untragbar, wenn diese alten NSD-Mitglieder...

Gutes Jahrgangsergebnis der Dresdner Ban.

In der Aufsichtsstellung wurde die Bilanz für das erste Halbjahr 1934...

Magdeburg, 28. Sept. Zuckermarkt.

Weizenkeim 28,90/27,90, Bar, 7.00 Preisgebot 26,50/26,00...

Berlin, 29. Sept. Elektrolyt 43,75.

Metzpreise in Berlin vom 28. Sept. für 100 kg in Reichsmark...

Halle'sche Wertpapierkurse

Table with columns for Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Hallischer Bankverein, Gewerbe- und Handelsbank, etc.

Hallesche Getreideproben.

Table with columns for Weizen, Dinkel, Roggen, Durschnitt, etc.

Wochenmarktpreise für Halle.

Table with columns for Kartoffeln, Getreide, Gemüse, etc.







**Aufruf an alle.**

Wir rufen an alle Volksgenossen zum Eintritt in die „Kraft durch Freude“ in der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Sie ist die Trägerin für alle künftigen Veranstaltungen der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Sie sammelt in ihren Reihen opferwillige Kämpfer, die ihr helfen, den Kampf um den Einzelnen zu gewinnen.

Die Revolution ist gewonnen, der Kampf um die Seele des Einzelnen geht weiter; darum treibt er in die „Kraft durch Freude“, denn sie kämpft für die Erneuerung und Umbauung des deutschen Menschen unter Kostenberg's Führung, sie will die Quellen, die weniger erreichbar waren, allen erschließen, deutsche Kunst, Theater, Film, Musik, bis heute Kunst, Vortrag, Musikpflege und Schrifttum allen ohne Unterschied von Rang und Stand vermitteln. Der Einzelne soll selbst aus dem inneren Reichstum der deutschen Nation. Er soll hineingehören lernen in sich selbst. Die Kraft zum Kampf gegen Mittag und Sorge strömt aus der Seele. Darum gib auch du ihr, was sie braucht. Nimm regelmäßig teil an den Darbietungen deutscher Kunst, die wir vermitteln. Der Führer prägte das Wort: „Das junge Deutschland baut seiner Kunst sein eigen Haus!“ Wir haben den Bau nach dessen Führerwort begonnen! Hilf du ihn vollenden, kämpfe du mit in unseren Reihen!

Die N.S.-Kulturgemeinde in der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
Mücheln, Kreisleiter.  
Ingeger, Deutsche Arbeitsfront.  
Dr. Hinz, Kreiskulturwart.

**„Kraft durch Freude“, Merseburg.**  
Von der N.S.G. „Kraft durch Freude“ wird geschrieben:

Am 16. September hatten wir einen Wochenabend mit 1800 Teilnehmern nach Vollstund durchgeführte. Ich glaube, daß die Fahrt allen Volksgenossen gut gefallen hat. Nun sind aber viele Volksgenossen wegen Überfüllung des Zuges am 16. September nicht mit dabei gewesen. Für die nächsten vier Fahrten mit 5000 Mann einschließlich Dampfzuges, Besichtigung der Garnisonkirche, Heerespark, der Parkanlagen usw., Mittwochs und für die Führung, Melbuden werden bis Mittwoch, den 2. Oktober, in der Seiffenstraße 4 abgegangen.

**Ehrenvolles Alter.**

Am Sonntag, dem 30. September, begeht die vielen Merseburger bekannte Frau Emma Schmeißer, geborene Küber, ihren 77. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Witwe des vor langen Jahren verstorbenen Tischlermeisters Otto Schmeißer, Gottwardstraße. Lange Jahre war sie Anhalterin des allbekanntesten Musikgeschäfts, das sich jetzt in Händen ihrer Schwägerin befindet. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Am Montag, dem 1. Oktober, begeht Frau Emma Schmeißer, Johannstraße 5, den 70. Geburtstag. Die Jubilarin kommt aus Wellhausen und wohnt jetzt über 60 Jahren in Merseburg. Lange Jahre hat sie im Dienste des roten Kreuzes lehrreich gewirkt. Auch wir gratulieren herzlich.

**Der Himmel im Oktober.**

Die Abnahme des Lichts tags geht jetzt mit Höchstgeschwindigkeit vor sich. In den ersten Tagen des Monats wird es immer dunkler, daß wir auf die Zeit der langen Nächte zu warten. Am 1. Oktober geht die Sonne 5 Uhr 59 Min. auf, am 31. Oktober tritt sie erst 6:52 in Erscheinung. Zu Monatsanfang beträgt sie 5:39, zu Monatsende beträgt 4:34. Am 24. Oktober tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions.

Der Mond wechselt im Oktober viermal, das erste Mal am 8. (Reinmond), dann am 15. (erstes Viertel), am 22. (Vollmond) und am 30. (letztes Viertel).

Unsere Planeten zeigen im Oktober folgenden Stand: Der Merkur ist im freien Auge unsichtbar; gleich er am 10. d. M. mit 25 Grad 13 Min. die größte scheinbare Elongation von der Sonne erreicht, geht er bereits 1/2 Stunde nach ihr unter. — Die Venus ist ebenfalls unsichtbar und geht zu Beginn des Monats 1/4 Grad nördlich an dem hellen Stern Regulus vorbei. Ende des Monats geht er 3/4 Grad von der Sonne auf der Morgendämmerung sichtbar. — Der Jupiter ist während d. M. unsichtbar. Am 27. d. M. gelangt er um 5 Uhr nachm. in Konjunktion zur Sonne. — Der Saturn wird mit Eintritt der Dämmerung im Osten sichtbar. Am 15. d. M. steht er um 1/4 Grad oberhalb 2 Grad hoch im Süden. Ende d. M. geht er schon eine Viertelstunde vor Mitternacht unter.

**25 Jahre im Dienste der Nächstenliebe.**

Im Oktober 1909 wurde das Städtische Krankenhaus zu Merseburg eingeweiht. — Seither sind dort mehr als 40000 Kranke gepflegt und betreut worden.

Wenn rings Kampf bis aufs Messer, Vern Du zu dieser Frist, Daß Wunden heilen besser, Als Wunden schlagen ist.

Diese Zeilen des Matthias Claudius, des nun schon vor mehr als hundert Jahren verstorbenen großen Dichters, darf man wohl mit Fug und Recht einer Verstrachtung voranstellen, die dem Jubiläum unseres weitbekanntesten Merseburger Städtischen Krankenhauses gewidmet ist, das nun am 1. Oktober 1934 auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Viele viele Menschen haben dort Erlösung von ihren Schmerzen und Heilung von ihren Leiden gefunden. Denn aber, die der unerbittliche Tod abberief, konnten wenigstens die letzten Stunden erleichtert



Dr. Kunth als Stabsarzt im Felde. Er ist seit 25 Jahren Chefarzt unseres Krankenhauses.

werden. Denn am Ende ist ja unser aller Leben in eines Höheren Hand gelegt und wenn das Stundenglas abgelaufen, dann nißt auch die treue Pflege und die Kunst der besten Ärzte nichts mehr, ob uns auch der Verlust eines lieben Menschen noch so schmerzhaft berührt.

Wenn nach der Einweihung, die offiziell am 23. Oktober 1909 im Beisein des damaligen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Graf v. Dönhofs, von Hugel, des Landrats und des feierlichen Merseburger Bürgermeisters, Gottlieb Rohde feierlich begangen wurde, das neuerrichtete Krankenhaus zuerich auch nur mit 17 Patienten belegt war, so weiß doch schon das erste Kriegsjahr eine Jahresdurchgangszahl von 1204 Patienten auf. Die Zahl hat sich im späteren Verlauf des Krieges bedeutend erhöht. Im Jahre 1933 betrug die Jahresdurchgangszahl 1974 Patienten und gegenwärtig ist unser Krankenhaus, das etwa 135 Betten zählt, ständig mit 110 Prozent belegt.

Köft man diese nur nüchternen Zahlen auf sich wirken, so ist nicht schwer festzustellen, daß in den 25 Jahren seit der Gründung des Krankenhauses mehr als 40000 Menschen längere oder kürzere Zeit dort Aufnahme gefunden haben.

Welche Unannehmlichkeiten und Leiden, aber auch von Belohnung und Trost, steht hinter diesen Zahlen! Wer selbst schon einmal als Kranke die Wohltat einer sorglichen Pflege und ärztlichen Behandlung in einem unserer Krankenhäuser hat empfinden dürfen, der wird erst so recht erkennen können, welches Gefühl des Geborgenseins in den hellen freundlichen Räumen wohnt und wieviel Güte und Liebe die Menschen ausstrahlen, die ihr Leben ganz in den Dienst der helfenden Nächstenliebe gestellt haben.

Nun, da sich in unseren Tagen der Beginn des großen Krieges zum awigsten Mal äußerte und wir der Heldentaten unserer Soldaten ehrend gedenken, darf auch bei dieser Gelegenheit das schweigende stille Heldentum nicht vergessen werden, das hinter Krankenhausesfenstern so still schaffend und unermüdet seine Pflicht in mehr als seine Pflicht tat. Die Kraft zu dieser oft übermenschlichen Leistung aber nahmen unsere Schwestern und all die treuen Pflegerinnen aus der unerlöschlichen Quelle ihres lebendigen Christentums, aus dessen Geist auch die Werke des Matthias Claudius geboren sind.

Es war nicht ganz so leicht, für unseren Stabsarzt Dr. Kunth, den damaligen Dozenten für das Gesundheits-, Volkshygiene- und Armenwesen, den Bau des Krankenhauses durchzuführen und viele Widerstände waren anfänglich zu überwinden. Das frühere Merseburger Krankenhaus, das im jetzigen St. Andreasen auf dem Remark seine Stätte hatte, und in dem 32 Betten untergebracht waren, wurde von dem jetzt in Planenburg (Graz) im Rußland lebenden

Sanitätsrat Dr. Weinreich nebenamtlich geleitet. Es würde den Anforderungen auch weiterhin genügen und ein Neubau würde unserem Geldes unnütz verschlingen, so wurde dem Stadtrat Barth entgegnet, wenn er bei den übrigen Stadträtern seinen Plan als zu eilig vorbrachte.

Schließlich verabschiedete der Stadtrat jedoch alle Widerstände, bis dann am 23. Oktober 1909 das Krankenhaus, das damals nur aus dem großen Hauptgebäude bestand, eingeweiht werden konnte.

17 Kranke waren die ersten Patienten, doch schon bald steigerte sich die Belegungszahl des für 50 Kranke vorgesehenen neuen Baues. Als dann drei Jahre später ein eigenes Pflegerinnengebäude errichtet wurde, konnte die Belegungsmöglichkeit schon auf 70 Betten erhöht werden, da nun auch das Dörfelgebäude, in dem die Wäscherinnen bisher untergebracht waren, ebenfalls als Krankenstation eingerichtet wurde. In dem einen Flügel des großen Gebäudes befanden sich auch die Wohnungen der Schwestern und die Verwaltungsräume.

Beim Ausbruch des Krieges erwiebsich die Errichtung des Merseburger Krankenhauses als ein Segen, denn schon bald nach Beginn des Krieges kamen auch die ersten Verwundeten nach Merseburg. Infolge der starken Inanspruchnahme des Krankenhauses wurde außer den verschickten anderen Patienten in unserer Stadt auch das Bellevue als Lazarett eingerichtet, das vom Krankenhaus mit betreut wurde. In dieser „Vergrößerung“ wurden außer der reiflichen Ausübung eben verfügbaren Raumes im Krankenhaus selbst noch 60, später sogar 80 Hilfsbetten im Kriegsjahr 1918 in unserem Krankenhaus durchschifflich mit 200 Patienten, Kranke und Verwundete untergebracht. Eine besonders starke Zunahme machte sich bei der Errichtung des Zeimauerfeldes bemerkbar und mit der zunehmenden Inzidenzleistung unserer früher vorwiegend landwirtschaftlichen näheren Heimat mußte das Krankenhaus dieser Erweiterung Rechnung tragen. Die Grundstücksflächen wurden durch Einkauf von Gelände bis zum Bahndamm erweitert und ein Infektionsgebäude mit 36 Betten wurde errichtet werden. Die in der Nähe des Bahnhofsgebäudes liegende Totenhalle ist ein Inflationsbau. Im Jahre 1928 wurde das Infektionsgebäude errichtet, dem 28 Schwestern und 13 Pflegerinnen untergebracht sind. Dadurch konnte der früher von den Schwestern benutzte Flügelbau in eine Krankenstation umgewandelt werden, so daß gegenwärtig unser Krankenhaus eine etwa gleiche Zahl von 135 Betten besitzt.

**Gleichzeitig mit dem 25jährigen Bestehen des Krankenhauses feiert auch dessen Chefarzt Dr. Kunth sein 25jähriges Jubiläum an dieser Stätte seines Wirkens.**

Dr. Kunth, der vorher an den bekanntesten Krankenhäuser Berlin, am Friedrichshain und in „Bethanien“ als Assistenzarzt tätig war, wurde mit der Gründung des Merseburger Krankenhauses als Chefarzt nach

tätig seine Wirt in der „Vergrößerung“ gemacht, bis dann im März 1919 die letzten Soldaten von dort entlassen werden konnten. Für seine Verdienste im Felde wurde dem Stabsarzt Dr. Kunth das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse verliehen, eine Auszeichnung, die nicht allein Herzen zuteil wurde. Dem Chefarzt stehen gegenwärtig noch ein Oberarzt und ein Assistenzarzt zur Seite.

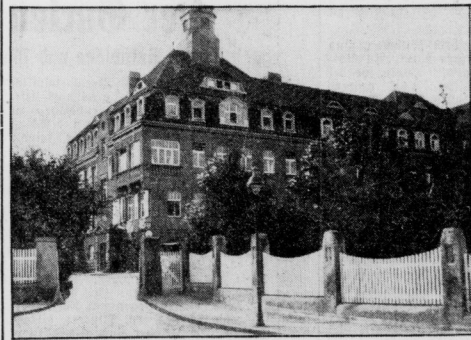
Auch zweier Ärzte mit Gedacht werden, die als Assistenzärzte an unserem Krankenhaus tätig waren und die bei Ausübung ihres Berufes im Felde gefallen sind. Die Namen des Stabsarztes Dr. Dieckert und des Oberarztes Dr. Schmalz sind auch am Ehrenmal im Irzgarten verewigt worden.

Seit dem Jahre 1918 betreut Schwester Elisabeth als Verwalterin des unter Krankenhaus zu sein, daß es seit 1924 ohne Zuschuß der Stadt auskommt. Umfangreiche Parkanlagen lassen sich den gewiß nicht leicht aufzufindenden Gärten ausbezahlen, denn im St. Andreasen betrug der Durchschnittdurchschnitt für einen Kranken 55 Pfennig; er ist ferner auf 1/2 Markt angelegten. Ihre Vorgängerin war Schwester Waldbach, die seit 1925 nach einem arbeitsreichen Leben und zwölfjähriger Tätigkeit an unserem Ort nun in Pension lebt. Welchen Ruf die Schwesterstation genießt, das läßt sich aus dem Umfange des Krankenhauses im Jahre 1933 entnehmen. In dem Krankenhaus sind zur Zeit noch 14 Schwestern tätig. Die der evangelischen Diakonissenanstalt entstammenden Schwestern haben im letzten Jahrzehnt der politischen Wirren und der nationalen Auflösung nicht immer einen leichten Stand gehabt. Manche Not und Pein waren zu überwinden, aber ihr aufopferndes Bemühen hat auch denen Recht abgeräumt, die sonst das Christentum so gern verleugneten.

Nicht nur durch die zunehmende Industrie, sondern auch durch die gewaltige Zerstörung des Reiches ist unser Städtisches Krankenhaus in den letzten Jahren bis an die Grenze des Möglichen beansprucht worden. Mit bänglichem Schrecken haben unsere Ärzte und Schwestern die Sommermonate kommen, da sie als Tage der Hoffluft von Verzehrsunfällen ja überall bekannt sind. Wenn man auch durch die Aufstellung von Heilbetten den geeigneten Anreiz gerade zu werden verlohnte, so läßt sich doch der Plan eines Erweiterungsbau es nicht länger hinauschieben.

**Schon liegen Pläne vor, die Belegungszahl unseres Krankenhauses bis auf 200 Betten zu erhöhen.**

Wenn diese Pläne durchgeführt sein werden, dann wird es auch nicht mehr nötig sein, wie es leider jetzt sehr oft geschehen mußte, daß Kranke abgewiesen und an andere Anstalten überwiesen werden müssen, die je natürlich bei deren ebenfalls starker Inanspruchnahme nicht gerade freudig aufzunehmen.



Das Hauptgebäude des Merseburger Krankenhauses, das 1909 errichtet wurde.

Merseburg berufen. Während des Krieges war Dr. Kunth als Stabsarzt bei der 52. Artilleriebrigade im Felde. Nach den Kämpfen an der Somme, vor Verdun und in Flandern, bei denen er ein Feldlazarett leitete, war er bis zum Kriegsende in Dinnant in Belgien tätig. Von dort gelang es ihm nur unter unglücklichen Umständen, mit dem letzten Zug aus Belgien fortzukommen, als die Anstalten in Deutschland ausbrachen und meiternde deutsche Soldaten ihre Gewehre an die Feinde veräußerten. Im offenen Wägen wurden 1500 Verwundete und Kranke in liebestätiger Bahnfahrt bis nach Magdeburg zurückgeführt. Kurz vor Weihnachten 1918 nahm Dr. Kunth seine Tätigkeit im Merseburger Krankenhaus wieder auf, dem er im nächsten des Krieges unser Merseburger Arzt Dr. Wolf vertrat. Er hat noch

So wird der Tag des 25jährigen Jubiläums unseres Krankenhauses für alle die ein Tag voller Freude werden, die in ihm wirken und helfen können. Das Bemühen, anderen Menschen Gutes getan und ihre Wunden geheilt zu haben, darf auch ein Gefühl des Sieges über sich selbst zugleich sein, eines Sieges, der im irdischen Kampf mancher stillen Stunde oft hart und bitter und auch noch bitter sein muß, wenn man sich mit dem eigenen unblutigen Blutstaus eines Blick und die Feinde der Welt als bezwungene Mächte zurückbleiben. Dafür aber dürfen die, deren Leben im Dienste der Nächstenliebe steht, des Dankes derer gewiß sein, denen sie einst helfen konnten. Und dieser Dank, der bei jeder Gelegenheit einmal fundatun werden darf, er macht nicht gern viele Worte





